Düsseldorf.
uli ab:
stellung
rawane.
ngen
ttags um 5 und
gramme.
nder 25 Pfg.
der Karawane
15 Pfg.
tags 4 Uhr:
T.
ntmachung.
t den Vorarbeiten für
e allgemeine Gebäude-
hierselbst begonnen ist,
eranlaßt, auf die §§
Gebäudesteuergesetzes
1861 und § 8 der
nweisung hierzu vom
862 aufmerksam zu
Jedermann verpflich-
seinem Besitze befind-
gen, Pläne, Taxen
chriftstücke, welche bei
s Veranlagungs-Ge-
zen sein können, den
ten Commissarien auf
n zur Einsicht und
legen, auch die mit
Gebäudebestandes oder
r Listen beauftragten
fordern in alle Theile
zulassen.
ne der Gebäudebe-
der Stadt ist zur
her Techniker Jeru-
. Nach Beendigung
wird die Vorein-
nen Katasterbeamten
end, den Beamten
behülflich zu sein.
Juli 1892.
n Bürgermeister:
Beigeordnete:
hywissen.
rps 1892.
sich für die Bil-
eiter-Corps
rden auf Sams-
Uhr zu einer
echnung
Saal des Restau-
eckmann ein-
ische Comité.
us-Verein
d. Mts., Abends
einslokale (städt.
age;
Fähnrichs;
hl des Vorstandes.
den besonders zu
. Feinbrod,
h frisches
Mangbrod
obbäckerei
Brüker,
raße 39.
a's.
eitete Sopha's
umtlicher Polster-
von stilgerechten
ufhängen von
im Anfertigen
sein Fach ein-
mpfiehlt sich bei
Bedienung
enner,
ecorateur,
ße 16,
Etage.
ue u. gebrauchte
: Landauer,
s, Breaks zu
gen werden in
Sionsthal 28.
m
gefunden.

Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1,75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 152. (Erstes Blatt) Samstag, 9. Juli 1892. (Veronica.) **19. Jahrgang.**

Deutschland

⌐ **Berlin,** 8. Juli. Ueber die „internationale Lage“ bringt die ‚Köln. Volksztg.‘ in ihrer heutigen Morgennummer einen bedeutsamen Leitaufsatz. Der Verfasser findet die Lage gegenwärtig recht unbefriedigend — wir waren schon gelegentlich der Kieler Monarchenbegegnung derselben Ansicht — er meint, wir befänden uns im Stadium der ernsthaftesten Vorbereitungen auf allen Seiten. In einer diplomatischen Gesellschaft sei es kürzlich ausgesprochen worden: wenn auch ein längerer Friede möglich sei, so erscheine doch der Krieg wahrscheinlicher, etwa für 1894 oder 1895, weil dann Rußland „fertig“ sei. Trotzdem könne man auch für 1893 nicht einstehen. Stellt doch auch Crispi, der in Sachen der diplomatischen Lage gewiß nicht unkundig ist, in einem Artikel in der ‚North. Amer. Rev.‘ den Krieg in sicherste Aussicht.

Von größter Wichtigkeit für die Lage sind die englischen Wahlen und zwar würde der Sieg Salisbury's für die Interessen des Dreibundes bedeutend günstiger sein, als derjenige des franzosenfreundlicheren Gladstone. Gladstone wird nicht mit dem Dreibund arbeiten. So mißlich auch ein neues Tory-Regiment für die Lage des unglücklichen Irland wäre, so wünschenswerth bleibt dasselbe jedenfalls für die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens und Gleichgewichts. „Ein Sieg Gladstones würde in Paris und St. Petersburg Freude, in Berlin und Wien einige Beklemmung, in Rom aber einen großen Wirrwarr erregen.“

„Die „Aussöhnung mit Rußland“ ist ein Phantom; auch Fürst Bismarck hat sie vergeblich versucht. Die Russen wollen nicht versöhnt sein. Man kann Vieles wieder flicken, nur keine zerplatzten Seifenblasen. Es gibt in ganz Europa wohl keinen Diplomaten — und auch Fürst Bismarck würde im engsten Vertrauen nicht anders reden —, der nicht der Meinung ist, daß die Russen und Franzosen nur auf eine günstigere Constellation warten, um über die beiden mitteleuropäischen Kaiserstaaten herzufallen. Gegen Italien führen sie nichts Böses im Schilde; das hätten sie sogar am liebsten als Bundesgenossen. Den Kampf gegen den von England flankirten Dreibund wagen sie nicht; das Problem ist sehr einfach. Deutschland ist ihnen am meisten verhaßt, weil es am mächtigsten ist, Frankreich verlangt Elsaß-Lothringen zurück, und Rußland kann seine Orientpläne nicht eher durchsetzen, als bis Deutschland am Boden liegt. Dann würde die Zerstückelung Oesterreichs und die Lösung der Balkan-Frage nach russischen Wünschen keine großen Schwierigkeiten mehr machen. Rußland würde auch sofort bereit sein, ein Bündniß mit Oesterreich und Frankreich gegen Deutschland einzugehen; gingen aber die Oesterreicher auf diesen Leim, so folgte als zweiter Act ein russisch-österreichischer Krieg. In diesem Sinne ist die russische Parole zu verstehen, daß Constantinopel „an der Spree“ erobert werden muß.“

Die anerkannte Thatsache, daß wir der mächtigste Militärstaat Europas sind, hat uns viele Feinde geschaffen. Alle diejenigen, welche die Karte Europas revidiren möchten, sehen das größte Hinderniß ihrer Pläne in der Macht des führenden Deutschen Reiches. Der Krieg von 1870 ist darum nicht der letzte gewesen; es wird uns nicht erspart bleiben, in einem weit größern und blutigeren Kriege unsere neu errungene Stellung zu behaupten.“ Wir können denselben nur hinausschieben, aber nicht gänzlich verhindern. Wie mit Frankreich, so ist auch mit Rußland jede Verständigung unmöglich. Die ‚Nordd. Allg. Ztg.‘ hat hochofficiös eingestanden, unser Verhältniß zu Rußland sei „mißlich.“ Da aber die diplomatische Höflichkeit solche Ausdrücke so mild wie möglich wählt, so heißt dies „mißlich“ soviel wie „unwiderruflich schlecht.“ Soweit die Ausführungen des Correspondenten der ‚Köln. Volksztg.‘, denen wir unsererseits nicht umhin können, in vollster Ausdehnung beizustimmen.

* Die Erklärung des Cultusministers Dr. Bosse, daß er nicht nur kein Gegner des katholischen Lehrer-Verbandes, sondern ein Freund desselben wie jedes confessionellen Vereins sei, wird auch in den protestantischen Kreisen, die auf dem Boden des Christenthums stehen, freudig begrüßt. Die ‚Kreuzztg.‘ bezeichnet die Erklärung als hocherfreulich, in dem sie auf den Geist hinweist, der auf den liberalen Lehrertagen geherrscht hat. Der ‚Nat.-Ztg.‘ dagegen, der außerhalb des Schattens der Kirche viel wohler ist, als im Schatten derselben, ist die Erklärung recht unheimlich. Sie wünscht, daß die Anschauungen im Cultusministerium einen bestimmtern Ausdruck fänden. Die bisherigen Aeußerungen seien mehr vorsichtig als klar gewesen. Das läßt sich von der letzten Aeußerung doch nicht behaupten.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, den 9. Juli.

ä **Die Dampfschiff-Verbindung** mit Düsseldorf ist nunmehr gesichert. Die hierzu beorderte Commission des Stadtverordneten-Collegiums hat unter den früher bereits mitgetheilten Bedingungen mit der Firma Kretschmar den Vertrag auf 10 Jahre abgeschlossen. Die Fahrten beginnen am 15. März 1893, jedoch ist es den Unternehmern freigestellt, zu Wettrennen und Schützenfest bereits mit andern passenden Schiffen zu fahren.

§ **Ehrenpreis.** Einer der schönsten Ehrenpreise, welche zu dem im August hierselbst stattfindenden Bundesschießen gestiftet sind, ist unstreitig der der hiesigen Wirthe, eine prachtvolle Bowle mit Teller und Gläsern. Der Ehrenpreis ist von Hrn. Juwelier Lugge hierselbst geliefert und in dem Schaufenster desselben ausgestellt.

* **Heerdt,** 8. Juli. Die Ernte der Wintergerste hat in diesem Sommer ziemlich früh begonnen, das erste Stück wurde gestern im Felde in der Nähe unseres Ortes gemäht.

pf **Büderich,** 8. Juli Wie uns mitgetheilt wird, wird der Gesangverein „Sängerbund“, der bekanntlich stets sein Bestes einsetzt, wenn es gilt, für eine gute Sache ein Scherflein zu sammeln, unter Mitwirkung auswärtiger Vereine am Sonntag den 24. Juli im Lokale der Wittwe Stephan Vossen ein Vokal- u. Instrumentalconcert veranstalten. Da somit der in Aussicht gestellte musikalische Genuß ein außergewöhnlicher ist, und außerdem die ganze Einnahme aus dem Concerte zur inneren Ausschmückung der zu erbauenden neuen Büdericher Pfarrkirche verwendet werden soll, so wird hoffentlich ein recht zahlreicher Besuch die schönen Bestrebungen des Vereins unterstützen, damit die Gemeinde in den Stand gesetzt werde, dem Herrn ein würdiges Gotteshaus zu bauen. Eine das Concert betr. Anzeige in diesem Blatte wird noch folgen.

B **Grevenbroich,** 6. Juli. Gestern Mittag traf in hiesiger Stadt die II. Abtheilung des Feldartillerie-Regiments von Holtzendorf (1. Rheinisches) Nro. 8 ein, welche von der diesjährigen Schießübung zu Friedrichsfeld bei Wesel kam, um hier auf einen Tag Quartier zu nehmen. Die Abtheilung, 5 Offiziere, 80 Mann und 66 Pferde, ist auf ihrem Rückmarsch in ihre Garnisonstadt Jülich begriffen. Dieselbe ist heute Morgen gegen 7 Uhr nach Jülich abgerückt.

* **Wittlich,** 6. Juli. Seit einer Woche ist der Kassirer Zenz von der Darlehnskasse in Oberkeil verschwunden. Eine Kassenuntersuchung ergab einen Fehlbetrag von mehr als 12,000 M.

* **Bochum,** 7. Juli. Die Anklageschrift im Stempelfälschungsprozeß wurde gestern morgen den Angeklagten neu zugestellt. Die Anklage gegen die Ingenieure Bering und Gremme wird von jener gegen Rosendahl und Genossen getrennt geführt. Die Ueberweisung der öffentlichen Verhandlung nach Essen begründet das Oberlandesgericht mit der hier infolge der Enthüllungen Fusangel's herrschenden Erregung, mit der Thatsache, daß die Bürgerschaft in mehreren Versammlungen bereits Stellung für Baare oder Fusangel genommen habe und mit dem Hinweis auf die Arbeiterunruhen von 1889.

Proceß Buschoff.

(Der Xantener Knabenmord vor dem Schwurgericht.)

(Nachdr. verboten.)

IX.

w **Cleve,** 7. Juli.

Nach Eröffnung der Nachmittagssitzung macht der Vertheidiger Rechtsanwalt Fleischhauer die Mittheilung, daß im Publikum seitens einer Persönlichkeit ein Operngucker gebraucht werde; der Vorsitzende rügt das, darauf hinweisend, daß hier kein Theater sei.

58. Zeuge Wilhelm Ullenboom bewohnt das Haus unmittelbar neben Buschoff; Zeuge hat viel Verkehr mit Buschoff gehabt und hat den Angeklagten als gut und rechtlich gefunden, auch nicht zu Jähzorn geneigt, vielmehr gutmüthig. — Vorsitzender: Welche Beobachtungen haben Sie nun am Tage des Mordes und vorher gemacht? — Zeuge: Sigmund Buschoff hat mir erzählt, am Freitag vor dem Morde habe Wesendrup gesagt, er werde seinem Vater etwas anthun, daß er keinen Schabbes habe. Ich war es, der die Thüre am Schlachthause vernagelt hat, so daß Wesendrup von außen den Riegel der Thür nicht mehr zurückschieben konnte. — Vorsitzender: Wie haben Sie sich nun im Buschoff'schen Hause am 29. Juni aufgehalten? — Zeuge: Ich kam um 10 Uhr zu Buschoff, wo ich diesen und zwei Männer, Prang und Kook, traf. Ich bin 8—10 Minuten geblieben, mußte dann auf einige Minuten rasch nach Hause laufen, um nach meinem Vater zu sehen und kam dann wieder zu Buschoffs, wo ich dieselben Personen noch traf, auch Frau Buschoff und Hermine. Diese ging Schnaps holen und reichte diesen durchs Fenster, von dem Buschoff, des Sterbetages seiner Mutter wegen, nichts trank. Ich fragte dann, nachdem ich im Hinterhause bei Frau Buschof und Hermine gewesen, end Buschoff, wie spät es sei; er antwortete: „5 Minuten nach ½11 Uhr,“ und ging dann fort. Ich ging auch fort, kam aber kurz nach 12 Uhr wieder und traf Buschoff nicht an, der kam erst um 1 Uhr nach Hause und sagte, er wäre bei Kluge gewesen. Buschoff trank nun eine Tasse Kaffee und nach einer kurzen Weile ging ich wieder, aus dem Hinterzimmer kommend, nach Hause. Nachdem ich gegessen, kam ich um 1 Uhr nach Buschoffs wieder und las mit Buschoff eine Zeitung im Hinterzimmer bis ¼ nach 2 Uhr. Dann ging ich nach Hause. Ich kam wieder zu Buschoff um ¼ vor 3 Uhr und traf dort den Buschoff, Hermine, Siegmund, Isaak und noch einen Besuch, ein Fräulein. Ich hielt mich nur einen Augenblick auf; Buschoff blieb im Zimmer und lag auf dem Sopha. Das war kurz vor 3 Uhr. Dann kam Buschoff vor die Thür zur Pumpenkirmeß, kurz nach 3 Uhr. Ich blieb nicht fortgesetzt bei der Kirmeß und weiß auch nicht, ob Buschoff stets dageblieben ist. Von der Kirmeß sind wir, auch Buschoff um 5 Uhr etwa, in die Schraut'sche Wirthschaft zum Kegeln gegangen. Ich bin vor Buschoff vom Kegeln weggegangen.

Ein Geschworener: Es ist mir das Vernageln der Thür noch nicht klar; Buschoff sagt, er habe zwei Schrifteisen benutzt, der Zeuge aber meint, er habe Nägel benutzt. — Buschoff erklärt, er habe die Eisen dem Zeugen gegeben, dieser weiß nur von Nägeln, nicht von Eisen. — Staatsanwalt: Buschoff, haben Sie vielleicht provisorisch die Eisen benutzt? — Buschoff: Ich habe die Eisen gegeben, ob sie aber der Zeuge benutzt hat, weiß ich nicht. — Vorsitzender: Womit fanden Sie am Dienstag die Thür vernagelt, Wesendrup? — Wesendrup: Mit Nägeln! — Rechtsanwalt Fleischhauer: Haben Sie nicht dem Buschoff das Haus verboten, weil Sie wegen Ihrer Aussage so viele Kunden verloren haben? — Zeuge: Ja, ich hatte 3 Monate gar nichts verdient. — Vertheidiger: Wie sind die Wände zwischen den beiden Häusern? — Zeuge: So dünn, daß man jedes Geräusch aus dem Buschoff'schen Hause bei uns hören kann.

59. Zeuge Mathilde Ullenboom, Schwester des Vorigen: Ich war um 11 Uhr bei Buschoff's, er war nicht zu Hause — ich blieb bis 11¾ Uhr etwa da, in dieser Zeit ist Buschoff nicht nach Hause gekommen. Um ½1 Uhr war ich wieder bei Buschoff und war dieser dann zu Hause; ich blieb bis 12¾ Uhr. Um ¼4 Uhr war ich wieder am Fenster von Buschoffs Wohnung, und ich sah, daß Besuch da war; Buschoff selbst war nicht da. — Ein Geschworener fordert die Zeugin auf, sich über die Räumlichkeiten zu äußern, in denen sie sich aufgehalten. — Zeugin ist im Vorder- und Hinterzimmer gewesen.

60. Zeuge Siegmund Buschoff erscheint weinend, auch Buschoff der Angeklagte bricht jetzt in Thränen aus. Der Knabe ist 12 Jahre alt. — Vertheidiger Rechtsanwalt Gammersbach: Hat Dich Dein Vater am Freitag vor den 29. Juni zu Hegemann geschickt, um Nägel zu holen? — Zeuge: Ja, ich habe die Nägel geholt und Vater hat sie dem Ullenboom gegeben. — Vertheidiger: Hast Du zwei Schrifteisen liegen gesehen? — Zeuge: Nein.

61. Zeuge Anna Kühnen bekundet nur Unwesentliches.

62. Zeuge H. Kühnen ist nach 10 Uhr (am 29. Juni) von Xanten weggegangen; er kann sich nicht erinnern, den Buschoff getroffen zu haben.

63. Zeuge Handelsmann Meyer Alexander bekundet, daß er den Buschoff gegen 10¾ Uhr (29. Juni) im Hausflur der Wirthschaft von Kluge gesehen habe. Der verstorbene Onkel des Zeugen, Claessen, hat ihm erzählt, daß er mit Buschoff nach dem Hochamt zusammengegangen sei.

64. Zeuge Ehefrau Peter Remy hat nach dem Morde mit Buschoff gesprochen. Er wunderte sich, daß man bei der Leiche kein Blut gefunden habe.

Stadtsecretär Devers äußert sich über das mit Mallmann gemachte Protokoll in der Prozeßsache Buschoff-Mallmann. Das Protokoll sei durchaus richtig. Mallmann habe gesagt, „die Hermine soll das ermordete Kind in der Schürze nach der Küpperschen Scheune getragen haben“, nicht „er habe es gesehen, daß sie es trug“.

65. Zeuge B. Schmitz wohnt in der Cleverstraße. Er hat gehört, wie Frau Buschoff, die rasch angelaufen kam, rief, man habe das Kind gefunden. Als ich das Kind gesehen hatte, und bemerkte, daß es eine so schwere Wunde habe, sprach ich darüber. Buschoff sagte nun, das Kind sei wohl vom Balken gefallen, am Ende habe es sich selbst die Wunde zugefügt. Das Gespräch hat noch am Abend des Mordes stattgefunden. — Buschoff bestreitet, vom „Balken“ gesprochen zu haben, wohl könne er von der Schaukel geredet haben.

66, Zeuge Maria Heyskens: Ich ging am Abend des Mordtages zwischen 9 und ½ 10 Uhr bei den Buschhoffs vorbei. Der Buschoff selbst bedauerte den Verlust, der Hegemann's betroffen, indem er meinte, er wisse, wie weh das thue, er selbst habe in 13 Wochen 4 Kinder verloren. Dagegen war die Frau Buschoff ganz theilnahmslos, während sie doch sonst bei jeder Gelegenheit gleich weint. Sie meinte dann auch einmal, vielleicht hätten die Kinder „Oechschen schlachten“ gespielt und dabei sei vielleicht das Unglück passirt. Ich habe auch die Frau Hegemann getroffen, wie sie Mittags ihr Kind suchte; sie sagte, sie finde es nicht, sie habe heute Nacht von Blut geträumt. Ich habe die Frau Buschoff dann nach dem Morde gefragt, ob sie denn gar nichts gehört oder gesehen habe, da sie doch so nahe wohne und sonst Alles sehe; sie antwortete aber, sie sei krank gewesen und habe im Bett gelegen.

67. Zeuge Johann Mörsen: Am Dienstag früh zwischen ½6 und 6 Uhr kam Buschoff zu mir, um mit mir zu handeln. Die Rede kam auch auf den Mord und Buschoff meinte, der Knabe werde vielleicht auf ein Messer gefallen sein. Dann kam Buschoff auf mein Strohmesser zu sprechen und sagte, daß mein Messer noch nicht einmal so scharf sei, wie das Küppers'sche Strohmesser. — Buschoff bestreitet dies und will im Gegentheil zuerst von dem Zeugen auf das Messer aufmerksam gemacht worden sein. — Vorsitzender: Sie sollen sich einmal an der Wammühle geschnitten haben. — Zeuge: Ja, ich erhielt eine Wunde und es muß an die Wammühle Blut gekommen sein.

68. Zeuge Peter Kempkens: Am Dienstag nach dem Morde kam mir Buschoff entgegen und schüttelte so auffällig mit dem Kopfe und war so aufgeregt; ich dachte mir, daß Buschoff wohl der Thäter gewesen sein könne.

Es tritt hier eine kurze Pause ein.

69. Zeuge Schülerin Elise Kernder, 12 Jahre alt, bekundet, daß am 29. Juni ein Fremder, anscheinend ein Jude, um ½10 Uhr zu dem Buschoff ging und daß dieser Fremde um ½6 Uhr wieder fortging. Der Fremde trug eine schwarze Ledertasche. — Buschoff stellte diesen Besuch an dem Tage in Abrede, wenn der Fremde bei ihm gewesen wäre, so hätte er ihn sehen müssen.

70. Zeuge Klosterbruder W. v. d. Sandt zu Dorsten: Ich war am Peter- und Paulstage in Xanten und sah den Buschoff um 10—½11 Uhr in seinem Hause sitzen. Kinderschreien habe ich nicht gehört, wohl aber Sprechen. Auffälliges habe ich nicht bemerkt. Ich ging von der Kirchstraße über den Portenweg nach Küppers und habe Niemand auf dem Hofe gesehen.

71. Zeuge Selma Rölen: Ich hörte, wie Buschoff zu Frau de Fries nach Bekanntwerden des Mordes sagte, das Kind sei nicht gemordet, es sei herabgefallen in eine Sense und habe so seinen Tod gefunden. Eines Tages, als Buschoff und sein Sohn in Xanten vom Staatsanwalt vernommen worden und sich die Beiden auf dem Heimweg befanden, hörte ich, wie der alte Buschoff sagte: „Ach was, wenn sie keine Beweise haben, so können sie uns nichts machen.“ Später hat Buschoff einmal, ich meine aus Rache, schmutziges Wasser auf mich gegossen. — Buschoff bestreitet das Gespräch entschieden und sucht nachzuweisen, daß er nach seinem Weggang vom Staatsanwalt seinen Sohn gar nicht bei sich gehabt haben könne. — Vors.: Ist es möglich, daß Sie das ein anderes Mal gesagt haben? — Buschoff: Nein. — Vors.: Die Dame aber beeidet doch ihre Aussage, auch das Ausgießen des Wassers. — Buschoff: (zuckt die Achseln) Da kann ich nichts sagen, die Dame hat damals beschworen, daß ich das Wasser ausgegossen habe, ich bin es aber nicht gewesen.

72. Zeuge Peter Burksteegen: Meine Schwiegertochter fragte den Buschoff, was er denn von dem Morde wisse; Buschoff antwortete nichts. Als ich ihn fragte, wurde er roth, so daß es mir auffiel. Er erzählte mir dann vom Brausepulver und daß er den Hegemann getröstet habe; es sei schändlich, ein Kind so zu tödten und es sei doch sonderbar, daß kein Blut dagewesen.

73. Zeuge Gerhard Rösen, Tagelöhner, bekundet: Am Tage nach dem Peter und Paulstage Mittag ½1 Uhr kam Buschhoff zu mir und als ich ihn nach dem Morde fragte, sagte er, da sei sein Verstand zu klein und es sei kein Blut dagewesen. Auch von dem Strohmesser sprach er und daß dies Messer nicht scharf sei. Die Verwirrung des Buschoff fiel mir auf.

74. Zeuge Tagelöhner Joh. Riesemann: Buschhoff war kurz nach dem Peter- und Paulstage bei mir, um mit mir zu handeln. Als ich ihn wegen des Mordes fragte, erzählte er mir vom Brausepulver ꝛc. Buschoff sagte, er könne es nicht in seinen Gehirnkasten wegen des Mordes kriegen und es werde wohl schwer halten, den Mörder zu kriegen. Mir erschien Buschoff nicht verwirrt.

Vorsitzender: Was sagen Sie dazu, Buschoff, daß so viele Zeugen über Ihre Verwirrung bekunden? — Buschoff: Ich war nicht verwirrt, aber erregt über einen nicht zu Stande gekommenen Handel.

75. Zeuge Kaufmann A. Oster, Synagogenvorsteher in Xanten, bekundet, daß am 28. Juni ein fremder Jude in Xanten gewesen sei. Ferner bekundete Zeuge, daß Wesendrup eines Tages nach dem Morde zu ihm in den Laden gekommen sei und gelegentlich eines Gespräches über den Mord gesagt habe, Buschoff sei nicht der Thäter, der sei viel zu feige dazu; übrigens kenne er das Kind, das auch schon in die Werkstätte gekommen sei. Zeuge bekundet endlich, daß ihm hinterbracht worden sei durch einen Benjamin Fortmann, Mölders sei vor Abgabe seiner wichtigen belastenden Angaben betrunken gewesen. — Staatsanwalt: Sie sind Vorsteher der jüdischen Gemeinde, wissen Sie, zu welchem Stamme Buschoff gehört? — Zeuge: Zum Stamme Levi und die zu diesem Stamme gehörende Leute dürfen zu keiner Leiche gehen.

76. Zeuge Ehefrau Sackers soll über Mölders Betrunkenheit bekunden, ferner über seinen Verkehr mit Wesendrup, allein sie weiß nichts davon.

77. Zeuge Kaufmann Jacob Löbschen bekundet, daß er mit Wesendrup eines Tages von Goch nach Xanten gefahren. Wesendrup sprach von dem Mord und meinte, der Buschoff sei der Thäter nicht gewesen, das habe einer allein nicht gethan. Wenn ich wissen wolle, wie man das mache, so wolle er mir sagen, daß man dem Kinde etwas gebe und dann sei der Andere da und da sei es gleich gethan; er habe so Viele kaput gemacht, d. h. im Kriege.

78. Zeuge Jacob Kook kann über Buschoff nicht klagen, obschon er lange für ihn gearbeitet hat. Um ½10 Uhr am 29. Juni war Zeuge in der Klugeschen Wirthschaft und ging dann mit dem um ¼10 Uhr erscheinenden Buschoff nach dessen Wohnung. „Ich traf auch dort den Ullenboom um 10 Uhr. Bei Buschoff trank ich einen Schnaps und ging mit ihm in's Schlachthaus, wo ich mir die Arbeit ansah, die ich machen sollte. Ich sah auch den angeblich geschädigten Grabstein, der Schaden war aber höchst gering. Die Thür in's Schlachthaus, die nach dem Portenwege führte, habe ich mir nicht besehen, weiß also nicht, ob sie vernagelt war. Ich habe im Schlachthause auch mit Buschof gesprochen, dann gingen wir wieder ins Zimmer und um ½11 Uhr ging ich weg."

79. Zeuge Ehefrau Katharina Kook bekundet, daß das Gerücht, sie und ihr Mann verdiene so viel an Buschoffs, nicht auf Wahrheit beruhe.

80. Zeuge Ehefrau J. Scholten: Ich habe einmal mit Frau Kook über den Mord gesprochen und da sagte die Frau, diese Geschichte sei schrecklich, daß da nichts heraus komme, aber ihr Mann bekomme so was. Dabei machte die Frau Kook die Bewegung des Geldhaltens. Ich nahm daraus, daß der Mann bestochen sei, nichts zu sagen.

81. Zeuge Jakob Prang war am Peter und Paulstage um 10 Uhr bei Buschoff in dessen Hause. „Buschoff und Kook waren etwa zwei Minuten im Schlachthause, dann habe ich noch mit ihm bis etwa ½11 Uhr gesprochen. Ich habe nichts Auffälliges im Hause bemerkt."

Es handelt sich schließlich noch um die Vereidigung des Wesendrup. Staatsanwalt und Vertheidiger stellten diese dem Gerichtshof anheim. Die Vereidigung wurde beschlossen. Wesendrup erklärte, daß er bei allen seinen Aussagen stehen bleibe und wurde vereidigt.

Damit wurde die Sitzung heute um 8 Uhr geschlossen.

X.

w **Cleve,** 8. Juli.

Die Sitzung wird um 9 Uhr eröffnet. Vor Eintritt in die Verhandlung nimmt der Präsident Veranlassung, zwei in den Berichten des jüdischen Berichterstatters Hugo Friedländer vorgekommene erhebliche Irrthümer zu berichtigen, damit die Geschworenen kein falsches Bild von der Verhandlung erhalten.

82. Zeuge Caplan Bresser-Xanten: Ich bin Mitarbeiter des ‚Xantener Boten' und habe auf dieses Blatt einigen Einfluß. — Vertheidiger Rechtsanwalt Fleischhauer bringt die drei Gutachten zur Verlesung, die im ‚Xantener Boten' erschienen waren, in denen über die Art und Weise des an dem ermordeten Kinde vorgefundenen Schnittes berichtet wird; das erste Gutachten rührt von einem Hilfschirurgen Rennings her, das zweite von Küppers und das dritte von dem bereits wiederholt genannten Junkermann sen. In dem letzteren heißt es, daß nach der ihm gewordenen Beschreibung ein Schächtschnitt, wie ihm solcher in seiner Eigenart bekannt sei, vorliege. Der Herr Vertheidiger will nun wissen, in welcher Weise dieses letztere Gutachten entstanden ist. — Zeuge Caplan Bresser: Ich habe die Gutachten erst veröffentlicht, als unser Blatt vom ‚Clever Kreisblatt' angegriffen wurde. Ich ließ den Junkermann rufen, da ich hörte, daß er sich für die Sache interessire und ließ mir sein Gutachten sagen. Dann brachte ich selbes zu Papier, Junkermann schrieb es ab, unterschrieb, und dann wurde es veröffentlicht. Junkermann wußte, zu welchem Zwecke sein Gutachten gefordert wurde. — Vorsitzender: Junkermann, ist das richtig, was der Herr Caplan sagt? — Junkermann: Ja. — Vorsitzender: Also der Herr Caplan hat Ihr Gutachten in die vorliegende Form gebracht, Sie haben es unterschrieben und es ist dann mit Ihrem Wissen veröffentlicht worden? — Zeuge: Ja, so ist es.

Vertheidiger Rechtsanwalt Fleischhauer: Wußten Sie, daß Junkermann in der Sache eine besonders starke Thätigkeit entwickelte? — Zeuge Caplan Bresser: Ich hatte mit Junkermann wenig Verkehr. Weil ich von Junkermanns Aeußerungen dem Criminalcommissar Wolff gegenüber hörte, bin ich in dieser Sache mit ihm in Verkehr getreten. Ich habe zuerst geglaubt, er habe den Schnitt selbst gesehen. Ich habe ihn, ebenso wie andere Zeugen, strenge ermahnt, bei der Wahrheit zu bleiben. — Vertheidiger: Küppers behauptet, daß Sie, Herr Caplan, ihm das Gutachten diktirt haben. — Zeuge: Es ist ebenso gemacht wie bei Junkermann. Der Entwurf ist von mir, er enthält aber lediglich die Gedanken des Küppers. In gleicher Weise ist auch das Renning'sche Gutachten entstanden. Es lag mir nur daran, nachzuweisen, daß wir in dieser schwer zu bearbeitenden Materie lediglich die Wahrheit geschrieben hätten. Ich habe stets vor Excessen gewarnt und diese zu verhindern gesucht, so daß man sogar von dem „Juden-Kaplan" gesprochen hat. — Vertheidiger: War der ausgesprochene Zweck der Gutachten nicht der, nach dem Bekanntwerden der ärztlichen Gutachten, die den Schächterschnitt verneinten, nun Ihrerseits diesen dennoch im Gegensatz zu jenen Gutachten nachzuweisen? Zeuge: Der Zweck war, die Angriffe auf meine Person abzuwehren. — Oberstaatsanwalt Hamm: Meine Auffassung von dieser Vernehmung hier ist: Es sollte nachgewiesen werden, daß Junkermanns Angaben nicht immer zuverlässig sind, daß er ein Schwätzer ist. Darüber hinausgehende Erörterungen über Zeitungsfehden halte ich nicht für angebracht.

83. Zeuge Tagelöhner Peter Schmelzer: Ich wohnte in der Cleverstraße und konnte auf den Hof des Küppers sehen. Ich war wiederholt am Fenster des Hinterzimmers und habe niemals, auch nicht um ½3 Nachmittags, die Hermine Buschoff gesehen.

84. Zeuge Ehefrau Schmelzer ist auf dem ersten Stocke des Hauses den ganzen Tag gewesen; sie hat auch nicht die Hermine Buschoff über den Hof gehen sehen. Am Dienstag nach dem Morde war ich als Wäscherin bei Buschoffs beschäftigt und mir fiel namentlich die Unruhe des Buschoff und seiner Frau auf. Als der Amtsrichter vorbeiging nach der Mordstelle zu, wurde Frau Buschoff sehr unruhig und erklärte, nichts mehr essen zu können. — Vors.: Haben Sie den Buschoff'schen Keller gesehen? — Zeuge: Ja, ich sah den Keller vollständig gereinigt und mit Sand bestreut. — Staatsanwalt: Ich fand den Keller so am 7. Juli vor, also nach Ostern (Ende April) vorigen Jahres; der Keller ist also lange vor dem 29. Juni so hergerichtet worden. — Vors.: Was machen Sie mit Ihrem Keller, Buschoff? — Buschoff: Ich benutze ihn, wie man einen Keller benutzt, aber zu jener Zeit habe ich ihn fast gar nicht benutzt. —

85. Zeuge Wittwe JohannSchmelzer hat am Peter- und Paulstage, als sie um ½11 Uhr Vormittags am Thorweg vorbeikam, nichts Auffälliges wahrgenommen.

86. Zeuge Handlungsgehilfe Sigmund Isaak ist um 2 Uhr zu Buschoffs gegangen und traf daselbst Buschoff, Siegmund und Hermine. Frau Buschoff lag krank im Bett. Buschoff war und blieb im Zimmer bis gegen 3 Uhr, dann ging er zur Pumpenkirmes. Hermine blieb fast immer im Zimmer bis 4 Uhr; sie war kaum eine Minute weg. — Vors.: Es ist ein Zeuge Mallmann da, der die Hermine um 3½ Uhr über den Hof gehen gesehen haben will. Das wäre also nach Ihrer Bekundung unmöglich? — Zeuge: Sie ist nur in's Nebenzimmer gegangen. —

Vorsitzender: Wann haben Sie die Frau Buschoff gesehen? — Zeuge: Nach 4 Uhr, als ich bereits auf der Straße war. — Staatsanwalt: Hat sich die Hermine etwa im Keller aufgehalten? — Zeuge: Nein. — Vorsitzender: Wenn des Zeugen Isaak Aussage richtig ist, muß Ihre Aussage Mallmann, falsch sein, wie ist es damit? — Mallmann: Ich bin meiner Sache ganz sicher. Ich habe noch folgendes hinzuzusetzen. Der Sohn der Wittwe Aals hat mir auch erzählt, daß die Maria Küppers und die Frau Windhues einen Juden, sie glauben den Isaak, im Garten von Küppers gesehen haben und zwar um dieselbe Zeit, da ich die Hermine über den Hof gehen sah. — Staatsanwalt: Wie ist das, wer hat Ihnen das gesagt und wie hängt das zusammen?

Vorsitzender: Ich will nun Ihre Aussagen, Mallmann, genau aufnehmen, damit wir keine Verwechslungen haben. — Mallmann: Heute vor 8 Tagen etwa habe ich folgendes Gespräch geführt und zwar auf dem Portenwege — Vorsitzender: Vorher noch Zeuge Isaak, wie viel mal ist Hermine aus dem Zimmer gewesen? — Isaak: Zweimal, zuerst um Kaffee zu machen, was wir ablehnten, weshalb sie nach 1 Minute wieder da war, das zweite Mal, um ihrer Mutter die Treppe hinauf eine Photographie zu bringen; bei beiden Gelegenheiten hat Hermine nur das Zimmer, nicht das Haus verlassen; sonst ist Hermine überhaupt nicht aus dem Zimmer gekommen, in dem wir saßen. — Mallmann: Ich bleibe dabei, daß ich am 29. Juni Nachmittags vor oder nach meiner Fahrt mit dem Omnibus (3 Uhr 7 Min. bis 4 Uhr 7 Min.) die Hermine Buschoff auf dem Küppers'schen Thorwege gesehen habe. Sie trug, wie ich bereits früher ausführlich erzählte, anscheinend etwas vor sich her. Sie kehrte mir den Rücken zu, so daß ich sie nur von hinten sah, also auch nicht angeben kann, was sie trug. Es ist mir zweifellos, daß ich die Hermine und keine andere Person sah; sie ging nach der Richtung der Küppersschen Scheune zu. Ferner: am letzten Sonntag vor 8 Tagen (26. Juni dieses Jahres) war ich Nachmittags auf dem Portenweg. Die Maria Küppers erzählte mir in Gegenwart des 18jährigen Carl Aals, sie habe sich verwundert, daß die Frau Windhues zu der jetzigen Verhandlung keine Vorladung bekommen hätte, obgleich sie doch Wichtiges gesehen habe. Es sei nämlich am 29. Juni v. J. ungefähr Nachmittags ½3 Uhr oder etwas darnach der Jude im Garten von Küppers auf und ab gegangen und habe einmal mit der Hand gewinkt — wem, sagte sie nicht. Unter dem Juden verstand ich den Siegmund Isaak, weil die Maria Küppers mir erzählt hat, sie hätte den Isaak gefragt, was er in ihrem Garten an dem Tage zu thun gehabt hätte; Isaak habe geantwortet, er habe den Tabak besehen. Ich ging nun mit Aals zu dessen Haus, — er wohnt im selben Hause, wie die Windhues, — und fragte die Frau Windhues. Als wiederholte seine Angaben, worauf die Windhues sagte, sie habe im Garten den Juden gesehen und gedacht, was thut der Jude dort. Sie sei etwas näher an's Fenster gegangen, um zu sehen, wann der Jude aus dem Garten herauskomme; sie habe Acht gegeben, ihn jedoch nicht aus dem Garten heraus kommen sehen. Die Windhues fügte wörtlich hinzu: Wenn ich vor Gericht komme, sage ich so und sage die Wahrheit. Auf die Mittheilung der Windhues sagte ich: so ist das ja schön, dann begreife ich auch nicht, daß Sie keine Vorladung erhalten haben. — Zeuge Küppers sen. tritt vor und erklärt, daß nicht seine Tochter Maria, sondern Helene Breuers Vorstehendes erzählt habe. Isaak habe der Breuers selbst gesagt, daß er da gewesen. — Mallmann entgegnete, daß er die Mittheilung von Maria Küppers habe, woher diese sie habe, wisse er nicht.

Vorsitzender: Nun, wie steht die Sache, Isaak? — Zeuge Isaak: Ich habe den Garten seit Jahren nicht mehr betreten, vor Allem nicht am 29. Juni; ich war von 2 bis 4 Uhr bei Buschoff in dessen Hause und Zimmer. Alle Angaben, soweit sie mich betreffen, muß ich in Abrede stellen. — Staatsanwalt: Haben Sie nicht, Mallmann, von einem Jungen von 14 Jahren früher gesprochen, nicht von einem Juden? — Mallmann: Ich sprach stets vom Juden. — Der Vorsitzende ermahnt beide Zeugen zur Wahrheit unter dem Hinweise, daß noch die Königl. Staatsanwaltschaft Veranlassung nehmen werde, den Widersprüchen näher zu treten. Beide Zeugen bleiben bei ihren Bekundungen fest und sicher stehen. Die Aussagen werden genau nach Diktat des Vorsitzenden protokollirt. — (Die ganze Sache macht großes Aufsehen. Es gehen sofort eine Menge Depeschen seitens der Berichterstatter nach allen Richtungen ab.) — Staatsanwalt: Ist es vielleicht nicht möglich, daß Sie, Mallmann, sich irren und den Morgen des Tages mit dem Nachmittag verwechseln?

Mallmann: Ich bin meiner Sache ganz sicher. — Isaak und Mallmann werden dann beide zur Unterzeichnung des aufgesetzten Protokolls vorgerufen und unterzeichnen ihren Namen. — Der erste Staatsanwalt beantragt die Ladung der Wittwe Aals, des Karl Aals, der Frau Windhues, der Helene Breuer und der Maria Küppers; die Ladung wird beschlossen.

Nach der Pause*) wird die Zeugin Dora Moll vorgerufen. Sie erklärt, noch bekunden zu müssen, daß sie die Scheune und Tenne genau untersucht, allein keine Blutflecken gefunden habe; sie hat die Tenne abgefegt.

Es tritt hierauf die Mittagspause ein.

*) Der Vorsitzend: ruft den Berichterstatter Meyer aus Berlin vor und entzieht ihm die Einlaßkarte, weil sich derselbe (gegen den Untersuchungsrichter) im Saale unpassend benommen habe. Meyer suchte nachzuweisen, es liege eine falsche Auffassung vor.

w **Cleve,** 8. Juli. (Kurzer Bericht.) Zu Beginn der heutigen Nachmittagssitzung nimmt der Vorsitzende Veranlassung, unter Bezug auf die zahlreichen ihm zugegangenen Zuschriften, von diesen eine herausgreifend, zu betonen, daß die Verhandlung nur nach den bisherigen Grundsätzen und ohne Rücksicht auf Specialwünsche des Publikums zu Ende geführt werden würde. Es wird dann Zeuge Clemens Knippenberg vorgeführt, der sich als absolut schwachsinnig zeigt und die confusesten Antworten gibt. Er hält sich für den Besitzer großer Reichthümer und Alles, was ihm verwandt und bekannt ist, ist gestorben. Nach längerer Vernehmung, aus der die geistige Gestörtheit des K. hervorgeht, wird dieser dem Geh.-Rath Pelmann in Behandlung übergeben, behufs Erstattung des Gutachtens. Dieses lautet dahin, daß Knippenberg fast sicher nicht der Thäter gewesen sein könne, er besitze gar nicht mehr die Willensenergie und wenn er es gethan hätte, so würde er zweifellos sich der That rühmen, mindestens dieselbe nicht verheimlichen. Mehrere Zeugen wurden dann bezüglich der Blutbeschuldigung vernommen, ohne etwas Bestimmtes aussagen zu können. Endlich bekundete auch Bertha Cohn, daß sie bei Buschoff von 2 bis 4 Uhr gewesen und nichts Auffälliges bemerkt habe. Auch die Nachmittagssitzung bot nicht minder hervorragende interessante Momente, wie bei der Vormittagssitzung.

*** **Zur Ritualmordfrage,** die von Professor Noeldecke-Straßburg bekanntlich vor dem Clever Gerichtshof verneint wurde, äußert sich nunmehr der bekannte Professor Dr. Aug. Rohling zu Prag als Antwort auf eine an ihn ergangene Depesche des „Crefelder Reformvereins" welche lautete:

„Geheimrath Rohling-Prag. Im Prozeß Buschoff behauptet Sachverständiger Noeldecke-Straßburg: Irgend eine Vorschrift des Talmud über Erlaubtheit oder Gottgefälligkeit des Ritualmordes und des Betruges sei bis jetzt nicht erwiesen. Nur boshafte Auslegung erkläre das. Professor Delitzsch-Leipzig habe alle derartigen Stellen widerlegt. Talmud enthalte über Ritualmord soviel wie über Eisenbahnen. Solche Behauptungen seien frivol. Wir bitten um baldigste telegraphische Rückäußerung.

Deutscher Reform-Verein
Dr. Jürgens."

Hierauf lief folgende Antwort von Prof. Rohling ein:

„Dr. Jürgens Crefeld. Delitzsch wurde durch Victor widerlegt bei Fritzsch-Leipzig. Die Talmud-Ausgaben sind verstümmelt, deuten aber den speciellen Ostermord sogar an, welchen die Geschichte bestätigt.

Rohling."

Fruchtpreise zu Neuß vom 9. Juli.

Weizen	1. Qu.	19	70
à 100 Kilo	2. „	18	70
Landroggen	1. „	18	60
à 100 Kilo	2. „	17	10
Gerste	Winter-	—	—
à 100 Kilo	Sommer-	—	—
Buchweizen à 100 Kilo		—	—
Hafer	à 100 Kilo	14	80
Raps 1 Qu.	„ „ „	—	—
Kartoffeln	„ „ „	8	—
„ 2.	„ „ „	—	—
Aveel(Rübsen)	„ „ „	—	—
Heu	à 500 Kilo	46	—
Stroh	„ „ „	24	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß) 53 50
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) . . . . 55 —
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mark höher als Rüböl.
Preßkuchen per 1000 Kilo . . . . . 116 —
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo . . . . . — —
Kleie à 50 Kilo 5 10

Rüböl und Kuchen unverändert.

☐ **Neuß,** 9. Juli. (Wochenbericht.) Während der vergangenen Woche lag auch der Verkehr wieder vollständig darnieder. Weizen erfuhr eine Herabsetzung der Notirungen, welche dem Artikel selbst dadurch eine größere Beachtung nicht zuführen konnte. Roggen kommt am Landmarkte kaum vor und wurden höhere Preise dafür durchgesetzt. Hafer ließ sich ebenfalls wieder besser verwerthen. Mehl unverändert. In Kleie war der Handel recht bedeutungslos. Rüböl war in schwachem Begehr bei neuerdings etwas gedrücktem Preise und hat sich demzufolge auch für Oelsaaten noch kein Interesse finden können. Rüb- und Leinkuchen still.

Getreide und Produkte.

Köln, 8. Juli. (Amtl. Notir. der vereidigt. Handelsmakler.) Weizen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger M. 19,50—20,50 B, fremder 19,00—21,00 B., Juli (Rivenweizen ausgeschlossen) 18,90 B., 18,70 G. Still.

Roggen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger M. 19,00—20,00 B., fremder 21,00—22,50 B., Juli 19,70 B., 19,50 G. Still.

Hafer ohne Sack die 100 Kil. hiesiger M. 14.75—15,50 B., fremder 18,00—19,00 B.

Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien von 5000 Kil M. 55,— B., Oct. — — bz 53,50 B., 53,30 G. Mai 53,50 B., 53 30 G. Still.

Köln, 8 Juli. Fruchtmarkt. Notirungen gemäß § 11 der neuen Fruchtmarkt-Ordnung Weizen 0 00—00,00; Roggen 00,00—00,00; Gerste 00,00; Hafer 14 80—15,00. Zufuhr — Sack Weizen, — Sack Roggen, — Sack Gerste, 7 Sack Hafer.

Berlin, 8. Juli Schluß der Fruchtbörse.

	Juli 7.	8.		Juli 7	8.
Weizen M.			Spiritus		
Juli	176.—	174,50	70er vorr. M	37.75	37,40
Juli-Aug.	176.—	174,50	„ Juli	36 20	36,—
Sept.-Oct.	176,75	176,—	„ Juli-Aug.	36,20	36,—
Oct.-Nov	—,—	—,—	„ Aug.-Sept	36,60	36,30
Roggen „			„ Sept. Oct.	36,80	36,50
Juli	193,25	194,—	„ Oct.-Nov.	35,40	35,25
Juli-Aug.	179,—	179,50	„ Nov.-Dec.	35,20	35,—
Sept. Oct.	174,—	174,—	„ Dec.-Jan.	35,30	35 10
Oct.-Nov.	—,—	—,—	„ Apri-Mai	36 20	36,—
Hafer „			50er vorr. M	—,—	—,—
Juli	151,75	151 25	Petroleum vorr. „	21 30	21,40
Juli-Aug.	148 50	148 —	Weizenmehl vorr. 0 „	23 —	23,—
Sept. Oct.	148,—	147,75	vorr. 00 „	25.—	25,—
Rüböl			Roggenmehl		
vorr. mit Faß „	51,30	51,50	vorr. 0/1 „	25,20	25 20
„ ohne Faß	50,75	50,75	Juli	25,90	26,—
Juli	—,—	— —	Juli-Aug.	24,80	24 85
Sept.-Oct.	51,—	51,10			

Regendrohendes Wetter steigerte anfangs Roggen erheblich, aber die anfänglich höhern Preise erfuhren eine starke Ermäßigung, als bei aufklärendem Himmel die Kauflust sich weit zurückzog. Weizen wurde durch umfangreiche Kündigungen und matte Depeschen aus Nordamerika sehr nachtheilig beeinflußt. Hafer war ermattet. Rüböl sehr still. Spiritus ist in Folge wenig vermehrten Angebotes nachgebend.

Posen, 8. Juli. Spiritus vorr. 50er M. 56 10, 70er do. 36,30. Fest

Stettin, 8. Juli. Fruchtbörse. Weizen Juli M. 191,—, Juli-Aug —,—, Sept.-Oct. 181,—. Roggen Juli 190,50, Juli-Aug. 178, Sept.-Oct. 174,—. Rüböl Juli 50,50, Sept.-Oct. 50,50 Spiritus 50er vorr. —,—, 70er vorr. 37 50 Juli-Aug. 35 60 Aug.-Sept. 36. Hafer vorr. 148—154. Petroleum vorr. 10,— M.

Magdeburg, 8. Juli. Zucker. Kornzucker, ausschl. 92° M. 17.85 ausschl. 88% 17,—; Nacherzeugnisse ausschließlich 75% 14,10. Ruhig. Brodraffinade I. 28,25. Brodraffinade II. 27,75. Gemahlene Raffinade mit Faß 28,50. Gemahlene Melis I. mit Faß 26,50. Ruhig. Rohzucker I. Erzeugniß zur Durchfuhr f. a. B. Hamburg Juli 12,62, Aug. 12,80, Sept. 12,92, Oct.-Dec. 12 67. Ruhig.

Bremen, 8. Juli. Schmalz Wilcox 36 50 Armour 36,50. Amerik. Speck sehr fest; short clear middles M. 38,50 B., Long clear middles 37,50 B Petroleum ruhig, vorr. 5 65 B.

Hamburg, 8 Juli. Schmalz Steam M. 37, Fairbanks 30, Armour 35⅝. Zucker Juli 12,57, Aug. 12,70, Oct. 12,72, Dec. 12,65. Schleppend flau.

Wien 8. Juli. Fruchtbörse. Weizen Herbst 8,33, G 8,36 B, Frühjahr 8,72 G. 8,75 B. Roggen Frühjahr 7,47 G., 7,50 B. Mais Juli 5,12 G., 5,15 B, Mai-Juni 1893 5,60 G., 5,63 B. Hafer Herbst 5,80 G., 5,85 B. Raps Aug.-Sept. 11,60—11,70.

Pesth, 8. Juli. Fruchtbörse. Weizen Herbst 8 10 G. 8 12 B. Hafer Herbst 5,52 G, 5 54 B. Mais Juli 4,80 G., 4,82 B, Aug.-Sept. 4,91 G., 4,93 B. Kohlraps Aug.-Sept. 11.15—11,20 Weizen vorr. flau.

Antwerpen, 8. Juli. Amerikan. Speck fest; short middles vorr. Frs. 94—00, extra long middles 95—96, getr. gef. Schultern 75—76, Borax 83—85, Rücken 87—98 je nach Marke und Gewicht, short clear backs 90—95, short fat backs 90—98, je nach Qualität, Pic nic, Borax 100—00, je nach Qualität; Pic nic, geräuchert, Marke Armour, Chicago, disp. 110, Bellies 93—95, je nach Qualität Geräucherter Schinken, Marke Morrison, 140 Frs. der 100 Kil.

Antwerpen, 8. Juli. Petroleum fest Weiß vorr. Frs. 13⅝ bez. 13⅝ B. Juli —— bez. —— B., Aug. —— bez., 13⅝ B., Sept.-Dec —— bez., 13¾ B Amerik Schmalz Marke Wilcox Frs. 83— Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 19—. Wollumsatz — Ballen. Wechsel: Köln, kurz 123 35.

Viehmärkte.

Köln, 8. Juli. (Kleiner Viehmarkt.) Zugetrieben: 223 Schafe, verkauft 1. Sorte zu M. 66, 2. Sorte 62, 3. Sorte 58 die 50 Kil. Schlachtgewicht; 544 Kälber, verkauft 1. Sorte zu M. 68, 2. Sorte 64, 3. Sorte 59 die 50 Kil. Schlachtgewicht. Geschäft ziemlich; in Schafen recht langsam.

Paris (La Vilette), 7. Juli. Zugetrieben waren: 2500 Ochsen, 668 Kühe, 208 Stiere, 2104 Kälber, 9918 Hämmel, 5733 Schweine. Preise: Ochsen frs. 1,00—1,53, Kühe 0,84—1,48, Stiere 1,86—1,22, Kälber 1,00—1,96, Hämmel 1,42—2,06, Schweine 1,16—1,46 das Kil. Fleischgewicht. Der Absatz war in Großvieh, Schweinen und besonders in Kälbern sehr schlecht, in Schafen ziemlich gut.

Brüssel, 7. Juli. Auftrieb 300 Stück: 133 Ochsen Preise das Kil. lebend Frs. 0,68—1,00, 73 Stiere Frs. 0,63—0,83, 59 Kühe und Rinder Frs. 0,62—0,82.

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein für
d. Horné ung. Mk. 2,—.

Civilstand der Stadt Neuß.

Geburten.

Am 29. Juni: Maria Margaretha, T. des Fabrikarb. Johann Müller. Am 30.: Maria Louise Emilie, T. des Gymnasiallehrers Carl Vogt. — Am 1. Juli: Margaretha, T. des Spezereihändlers Johann Bongartz. — Am 2.: Maria Anna, T. des Kutschers Jakob Vogt. — Heinrich Hubert Balthasar, S. des Zigarrenmachers Balthasar Finck. — Anna Maria Huberta, T. des Müllers Wilhelm Zehle. — Adam Hubert, S. des Faßbinders Peter Engelmann. — Am 3.: Carl Heinrich, S. des Stations-Assistenten Gottfried Breuer. — Am 4.: Friedrich Theodor, S des Schreiners Peter Pullem. — Ernestine Johanna, und Cori Robert, Zw. des Schiffers Robert Staab. — Jakob, S. des Tagl. Hubert Lünzen. — Am 5.: Maria Wilhelmine, T. des Schlossers Philipp Schiefer. — Am 7.: Leo Quirinus Mathias, S. des Conditors Josef Mertens. — Peter Hubert, S. des Postboten Heinrich Kürten.

Sterbefälle.

Am 30. Juni: Anna Maria Schaps, ledig, geschäftslos 74 J. alt. — Am 1. Juli: Franz Kocarek, ledig, Instrumentenmacher, 35 J. alt. — Am 4.: Maria Eva Nyßen, 4 M. alt. — Anna Maria Kürten, 5 M. alt. — Gertrud Ackermann, ledig, geschäftslos, 27 J alt. — Gertrud Josefine Fietzke, 3 J. alt. — Am 5.: Michael Gerhard Hubert Witz, 11 M. alt. — Am 6.: Maria Magdalena Bieten, 2 M. alt. — Am 7.: Wilhelm Josef Johann Fischelmanns, 3 J. alt. — Margaretha Maria Boltersdorf, 10 M. alt. — Mathilde Louise Perlings, 9 M. alt. — Gertr Küppers, ledig, Näherin, 44 J. alt — Am 8.: Agnes Kalinowsky, 9 J. alt.

Heiraths-Verkündigungen.

Maria Josef Anton Titz, Schreiner, und Gertrud Schmitz, beide von hier. — Gustav Jäger, Zuschneider, und Maria Theresia Johanna Becker, beide von hier. — Josef Paul, ohne Stand, und Anna Catharina Geuer, beide von hier.

Heirathen.

Am 1. Juli: Heinrich Höveler, Rangirmeister, von Bingerbrück, und Margaretha Frings, von hier. — Am 4.: Hermann Josef Jansen, Appreteur, von Neersen, und Margaretha Knopp, von hier. — Am 6.: Paul Schnorrenberg, Tagl., und Huberta Sibilla Tümmers, beide von hier. — Am 7.: Heinrich Neumann, Lackirer, von Bochum, und Elise Koepp, von hier.

Eine **Wohnung** von 4 Zimmer auf dem Markte an eine stille Familie per 1. October zu vermiethen.
Wo, sagt die Expedition.

Trauringe, massiv goldene, gesetzlich gestempelt, in jed. Schwere, Façon und Preislage, empfiehlt
Heinr. Busch, Büchel 48.

†
Die feierlichen Exequien
für den verstorbenen Herrn
Franz Holter
findet Montag den 11. Juli, Morgens 9 Uhr in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst einladet
die Familie.

Ein unverh. **Fuhr-** und **Ackerknecht** gesucht. Glockhammer 26.

Congregation v. d. unbefl. Empfängniß Mariä.
Einladung
zur Beerdigung unseres Mitgliedes
Gertrude Küpper
auf Sonntag, den 10. Juli, Nachmittags ¼4 Uhr vom Hospitale aus und zur h. Messe für dieselbe auf Montag, den 11. d. M., Morgens ½7 Uhr in der Waisenhaus-Kapelle.
Der Vorstand.

Dr. med. Obertüschen
Crefeld, Ostwall 136,
Specialarzt für
Hals-, Nasen-, Ohren- und Nervenleiden,

III. Orden.
Sonntag den 10. Juli, Nachm. ½4 Uhr, **Beerdigung** unserer verstorbenen Mitschwester
Gertrud Küpper,
wozu freundlichst eingeladen wird.

Das Jahrgedächtniß
für die verstorbene Jungfrau
Sibilla Loerick
findet Montag den 11. d. M., Morgens 8 Uhr, in der hiesigen Münsterkirche statt, wozu Freunde und Bekannte höflichst eingeladen werden.

Ladenregal nebst **Theke** für Spezereigeschäft zu kaufen gesucht.
Von wem, sagt die Expedition.

wieder vollständig dar-
er Notirungen, welch-
Beachtung nicht zu-
markte kaum vor und
Hafer ließ sich eben-
veränd ert. In Kleie
böl war in schwachem
Preise und hat sich
nteresse finden können.

te.
idigt. Handelsmakler.)
vorräthig hiesiger M.
00 B., Juli (River-
S. Still.
vorräthig hiesiger M.
B., Ju . .970 B.,
ger M. 14.75 –15,50
enband vorräthig in
Oct. — — bz 58,50
Still.
tirungen gemäß § 11
eizen 0 00 –00,00:
Hafer 14 80 –15,00.
gen, — Sack Gerste,

r Fruchtbörse.

	7	8.
M	37,75	37,40
	36 20	36,—
Aug.	36,20	36,—
-Sept	36,60	36,30
t. Oct.	36,80	36,50
-Nov.	35,40	35,25
-Dec.	35,20	35,—
-Jan.	35,30	35 10
-Mai	35 20	36,—
M	—,—	—,—
"	21 30	21,40
ehl "	23 —	23,—
	25.—	25,—
ehl	25,20	25 20
	25,9(	26.—
	24,80	24 85

ngs Roggen erheb-
erinhre eine starke
el die Kauflust sich
mfargreiche Kündi-
erika sehr nachtei-
öl sehr still. Spi-
gebotes nachgebend.
er M. 56 10, 70er

Weizen Juli M.
—. Roggen Juli
—. Rüböl Juli
vorr. —,—, 70er
. 36. Hafer vorr.

ornzucker, ausschl.
acherzeugnisse aus-
affinade I. 28,25
de mit Faß 28,50.
hig. Rohzucker I.
Juli 12,62, Aug.
hig.
or 86 50 Armour
clear middles pr.
Petroleum

m M. 37, Fair-
2,57, Aug. 12,70,
eizen Herbst 8,33,
Roggen Frühjahr
15 B., Mai-Juni
,89 G., 5,85 B.
eizen Herbst 8 10
B Mais Juli
9s B. Kohlrabs
lau.
1. Speck fest;
ng middles 95—
—85, Rücken 87
ar backs 90 –95,
Pic nic, Boraz
chert, Marke Ar-
95, je nach Qua-
rtion, 140 Frs.

fest Weiß vorr.
— B., Aug.
3⅛ B Amerik
k. rother Winter-
Wechsel: Köln,

ugetrieben: 223
te 62, 3. Sorte
verkauft 1. Sorte
0 Kil. Schlacht-
langsam.
en waren: 2500
9918 Hämmel,
,53, Kühe 0,84
, Hämmel 1,42
Agewicht. Der
sonders in Kil-
: 133 Ochsen
73 Stiere Frs.
-0,82.

den.
Juli, Nachm.
B unserer ver-

hüpper,
aden wird.

ächtniß
Jungfrau
oerick
d. M., Mor-
gen Münster-
e und Bekannte
ben.

Theke für
en gesucht.
Expedition.

St. Mathias-Bruderschaft.

Sonntag Nachmittag 3½ Uhr: Beerdigung der Mitschwester

Gertrud Küppers,

wozu freundlichst eingeladen wird.

Stadtverordneten-Sitzung

im Rathhaussaale zu Neuß.

Montag den 11. Juli 1892, Nachmittags 5 Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Antrag, betr. Unterstützung der Ferien-Colonien,
2. Erwerbung von Straßenterrain an der Büttgerstraße,
3. Ergänzung des Regulativs, betr. die Erhebung der Armenabgaben von öffentlichen Lustbarkeiten.
4. Verpachtung von Lagerplätzen an der Hafenbahn.
5. Stellvertretung des Vorsitzenden der Armenpflege-Commission.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 105 b Absatz 2 des Gesetzes betreffend die Abänderung der Gewerbe-Ordnung vom 1. Juni 1891 und unter Bezugnahme auf die über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe handelnde Bekanntmachung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Düsseldorf vom 22. Juni cr. werden hiermit für den Bezirk der Bürgermeisterei Neuß

als Zeit des Hauptgottesdienstes, während welcher im Handelsgewerbe Gehülfen, Lehrlinge und Arbeiter an Sonn- und Festtagen überhaupt nicht beschäftigt werden dürfen, die Stunden von **9** bis **11** Uhr Vormittags festgesetzt.

Neuß, den 27. Juni 1892.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister:
In Vertretung: Der Beigeordnete:
Thywissen.

Submission.

Der **Neu-** resp. **Umbau eines Schulsaales** an der Schule hierselbst, **ferner die dazu gehörigen Schulbänke** sollen öffentlich vergeben werden. Bedingungen nebst Plan und Kosten-Anschlag liegen auf dem hiesigen Bürgermeister-Amte zur Einsicht offen.

Kaarst, den 24. Juni 1892.

Der Bürgermeister:
In Vertretung:
Der I. Beigeordnete:
Webers.

Fruchtverkauf

zu Neuß.

Montag den 11. Juli cr., Nachmittags 2 Uhr,

läßt Herr Jac. Roos, Rentner zu Düsseldorf, in der Restauration Schönen zu Neuß, Crefelderstraße, öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen:

6½ Mrg. Korn, in 7 Nrn., 5½ Mrg. Hafer, in 6 Nrn.,

stehend auf Hospitalland am Zoppenbroicherwege, zwischen der Crefelder und Oberkasseler Eisenbahn.

Justizrath Brandenbergs, Notar

Landverpachtung und Häuser-Verkauf

zu Kaarst im Dorf.

Am Donnerstag den 14 Juli 1892, Nachmittags 2 Uhr

lassen Frau Wtw. Friedrich Esser Wirthin zu Kaarst, und Kinder in ihrem Wirthslocale daselbst:

1) auf 9 feste Jahre verpachten:

1. 2 Mrg. 124 Rth. 20 Fuß Ackerland „am Hoferkamp" neben Wilh. Stein und Gesch. Henzen, in 2 Parzellen;
2. 4 Mrg. 12 Rth. 40 Fuß Ackerland daselbst, neben Heinrich Wilms und Spinnrath, in 4 Parzellen;
3. 2 Mrg. 81 Rth. 30 Fuß Ackerland „am Broicherdorferfeld od. Grenze", neben Wtw. Johnen und Hubert Küppers;
4. 1 Mrg. 35 Rth. Ackerland daselbst, neben Engelbert Kluth beiderseits;
5. 1 Mrg. 30 Rth. 30 Fuß Ackerland „am Hardterpfad", neben Wtw. Johnen und Jos. Backes;
6. 145 Rth. 90 Fuß Ackerland „am Broicherdorf" neben Weg und Engelbert Kluth;
7. 2 Mrg. 10 Rth. Ackerland „im großen Bruch", neben Bienefeld und Goertz;
8. 99 Rth. 50 Fuß Ackerland „am Jungfernweg", neben Heinrich Henzen und Heinr. Hügens;

2) auf langjährige Zahlungstermine versteigern:

das zu Kaarst im Dorfe an der Kirche, neben Hügens und Birmes gelegene Erbe, bestehend in Wohnhaus, Stallung, Scheune, Hofraum und Garten, zur Ackerwirthschaft wie zu jedem Geschäft geeignet.

Neuß. Eckertz, Notar.

Vieh- und Mobilar-Verkauf

zu Spitzenhäuschen bei Grefrath.

Am Freitag den 15. Juli c., Vormittags 9 Uhr,

lassen die Erben des zu Spitzenhäuschen verlebten Wirthes Herrn Joh. Heinrich Clören im Sterbehause daselbst:

1 Pferd, 4 Kühe, 4 kleine Schweine, Hühner, Göpeldreschmaschine, 3 Eggen, 1 Pflug, 1 lange Karre, 1 Schlagkarre, 1 Wannmühle, 7 Tische, Stühle, Bänke, Sopha mit 4 gepolsterten Stühlen, Glas-, Kleider-, Leinewand- und Küchenschränke, 4 vollständige Betten, Uhren, Oefen, und sonstige Hausmobilien, Gläser, Porzellan, Kupfer- und Zinnsachen 2c. 2c.

öffentlich auf Credit gegen **bekannte gute Bürgschaft** verkaufen.

Beträge bis zu 3 Mark einschließlich müssen sofort gezahlt werden.

Neuß. Eckertz, Notar.

Mobilar- und Immobilar-Verkauf

zu **Rücherich-Necklenbroich.**

Am Dienstag, 26. Juli 1892,

lassen Frau Wwe. Simon Pierling, Ackersfrau zu Necklenbroich u. Kinder:

I. **Nachmittags 1 Uhr in ihrer Wohnung zu Necklenbroich:**

1 Kuh, Karre, Pflug, Walze, Eggen, Dreirad, Schiebkarre, 2 vollständige Betten, Oefen, Kleider-, Glas- und Küchenschränke, Tische, Stühle, Bänke, Uhren, 1 Jagdgewehr, Porzellan, und Küchengeräthe 2c.

II. **Nachmittags 5 Uhr im Wirthslocale von Geschwister Neuhausen daselbst**

folgende, in der Gemeinde Büderich gelegenen Immobilien:

1. Flur 8, Parzelle 255, „Necklenbroich", Garten, 3 Are 54 □ Mtr., Flur 8, Parz. 256, „Necklenbroich", Hofraum, 6 Are 4 □ Mtr., Flur 8, Parz. 257, „Necklenbroich", Hausgarten, 3 Are 39 □ Mtr.

Diese drei Parzellen, ein Ganzes bildend, nur begrenzt von Wittwe Höffges und Conrad Müller, nebst allen aufstehenden Gebäuden, bestehend aus Wohnhaus, Nr. 69 D und Stall taxirt zu . . . . Mk. 1200. —

2. Flur 9, Parz. 73, „auf der Winnendonk", Hofraum 5 Are 42 □ Meter, Flur 9, Parz. 74, daselbst, Hausgarten, 24 Are 33 □ Meter, Flur 9, Parz. 76, daselbst, Garten, 6 Are 21 □ Meter, Flur 9, Parz. 426/82, daselbst, Garten, 99 □ Meter, Flur 14, Parz. 302/164, „In Bruch Wiese, 3 Are 39 □ Mtr.

Diese fünf Parzellen, ein Ganzes bildend, nur begrenzt von Eisheuer und Hagemus, nebst allen aufstehenden Gebäuden, bestehend in Wohnhaus, bezeichnet mit der Nr. 3 D, Stallung und Scheune, taxirt zu . . . . . Mk. 3000 —

3. Flur 9, Parz. 317/42, „Necklenbroich", Acker, 25 Are 72 □ Mtr., taxirt zu . . . Mk. 900 —
4. Flur 14, Parz. 24, „Badendonk", Acker, 20 Are 64 □ Meter, taxirt zu . . . . M. 450 —
5. Flur 14, Parz. 305/161, „Im Bruch", Acker, 96 Are 52 □ Mtr., taxirt zu . . . . Mk. 1810 —

öffentlich auf Credit gegen bekannte gute Bürgschaft verkaufen.

Neuß. Eckertz, Notar.

Immobilar-Verkauf

zu Ueckerath.

Am Freitag den 15. Juli d. J., Nachmittags 4 Uhr,

lassen die Erben der zu Ueckerath verlebten Eheleute Johann Häuser in der Wohnung der Wirthin Wwe. Amel daselbst öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen die nachverzeichneten Liegenheiten als:

1. 19 Are 93 Mtr. Ackerland „am Flügel", neben Schnee und der Gemeinde;
2. 36 Are 62 Mtr. Ackerland zu Ueckerath, neben Longerich und Neuhausen;
3. 10 Are 72 Mtr. desgl. daselbst, neben Helbertz und Strahlen;
4. 33 Are 37 Mtr. desgl. daselbst neben Sturm und Paschen;
5. 34 Are 85 Meter desgleichen zu Ueckerath, neben Amel und Fausten;
6. 27 Are 80 Meter Ackerland „im Ueckeratherfeld", neben Kremer und Holländer;
7. 17 Are 8 Meter desgleichen „an der Gnadenthalerfuhr", neben Vogel und Fausten.

Wevelinghoven. Notar Borren, Justizrath.

Eine **Grube Dünger**, 1 Schweinetrog und 1 Spülstein zu verkaufen.
Niederstraße 10.

Fruchtverkauf

zu Hoisten.

Am Donnerstag den 14. Juli d. J., Nachmittags 4 Uhr,

läßt Herr Mathias Halmes zu Hoisten in der Wohnung des Wirthes Herrn Langen daselbst, öffentlich auf Credit und gegen Bürgschaft verkaufen:

1. 3 Morgen Roggen in der Kinderkaul, neben Benz u. Verkäufer;
2. 2 Morgen Roggen daselbst, neben Verkäufer;
3. 1 Morgen Roggen an der Casterstraße, begrenzt von Ehl und Hüsgen;
4. 1 Mrg. desgleichen, am Speckerpfad, neben Telmes u. Simons;
5. 1 Morgen desgleichen „in der Lehmkuhle", neben Hüsgen und Verkäufer;
6. 2 Morgen Roggen „in der Speckerhütte", neben Telmes u. Verkäufer.

Wevelinghoven, den 8. Juli 1892.
Notar Borren, Justizrath.

Fruchtverkauf

zu Wevelinghoven.

Am Mittwoch den 20. Juli c., Nachmittags 4 Uhr,

läßt Herr Wilhelm Joseph Koch zu Wevelinghoven in der Wohnung des Wirthes Herrn Fester daselbst öffentlich auf Credit und gegen Bürgschaft verkaufen:

1. 1 Morgen 20 Ruthen Weizen im kleinen Zehnten, neben Göbel und Verkäufer;
2. 3½ Morgen desgleichen am Kölnerweg und Penschenacker, neben Broich und Wolff;
3. 2 Morgen 115 Ruthen desgleichen „im kleinen Zehnten", neben Hüsgen und Schorn;
4. 2½ Mrg. Hafer „am Hagelkreuz", neben Hamacher und Verkäufer;
5. 1 Morgen desgleichen „auf'm Penschenacker", neben Wolff und an den Weg anschießend;
6. 1 Morgen 52 Ruthen desgleichen „am Schnabel", neben Dr. Schibber und Erben Aretz;
7. 1 Morgen 42 Ruthen desgleichen „im Langwadenerzehnten", neben Wingerath und Daniel Lutter.

Wevelinghoven.
Notar Borren, Justizrath.

Waaren-Auction

zu Grimlinghausen.

Am Montag den 11. Juli cr., Morgens 10 Uhr

beginnend, Fortsetzung der Auction; Es gelangen noch zum Verkaufe:

Herren- und Knaben-Anzüge, Joppen, Hosen, Regen-, Sommer- und Wintermäntel, 250 Paar Strümpfe, Handschuhe etc. etc.

Der Verkauf findet auf Credit gegen bekannte Bürgschaft statt.

Neuß. Fr. Wenge.

Fruchtverkauf

zu Weckhoven.

Am Montag den 11. Juli cr., Nachmittags 4 Uhr,

im Wirthslocale des Herrn Kürten, läßt Herr Johann Peter Leusch, Ackerer zu Weckhoven:

2 Morgen 40 Ruthen Korn im Langenort,
1 ½ Morgen 8 Ruthen ditto am Kirschbaum,
2 Morgen 110 Ruthen ditto an der Erft,
110 Ruthen ditto an der Hüttengasse,
1 Morgen Weizen an der Erft,
157 Ruthen Kleedriesch-Hafer am Wege zum Hahnen,
1 ¼ kölner Morgen ditto am Kirchwege,
½ Morgen Hafer an der alten Landstraße,
1 kölner Morgen ditto im Gemeinde-Bend,

parzellenweise öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.

Neuß. Fr. Wenge.

Mobilar-Verkauf

zu Kaarst-Kleinsiep.

Auf Anstehen der Erben der verlebten Eheleute Joseph Nellessen zu Kleinsiep sollen am

Mittwoch den 13. Juli cr., Nachmittags 2 Uhr,

im Sterbehause die sämmtlichen Nachlaß-Gegenstände, als:

Tische, Stühle, Bänke, Oefen, 1 Kleider- und 1 Milchschrank, mehrere Bettstellen mit Bettwerk, Hausuhr, Kisten, Porzellan, Glassachen, sowie Haus- und Küchengeräthe aller Art 2c. öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft versteigert werden.

Neuß. Fr. Wenge.

Fruchtverkauf

zu **Kaarst am Nordcanal.**

Am Montag den 18. Juli c., Mittags 2 Uhr,

läßt Herr Josef Tillmann zu Kaarst im Wirthslocale von Wittwe Brester öffentlich meistbietend auf Credit gegen bekannte Bürgschaft versteigern:

1 Mrg. Korn am Erbe, neben Gilisen und Hüsen,
2 Mrg. ditto daselbst, neben Bisges und Verkäufer,
2 Mrg. ditto daselbst, neben Wilms und Verkäufer,
1 Mrg. ditto im Broich, neben Johnen und Verkäufer,
2 Mrg. ditto daselbst, neben Groß und Wilms,
2 Mrg. ditto daselbst, neben Hückels und Kransanien,
1 Mrg. Weizen im Broich, neben Johnen und Henzen,
1 Mrg. Hafer daselbst, neben Kabisch und Verkäufer,
1½ Mrg. ditto auf der Türkenheide, neben Lorenzen und Stamm,
4 Mrg. ditto im Broicherdorferfelde, neb. Lichter u. Schlösser,
2 Mrg. ditto im Broich, neben Henzen und Verkäufer,
4½ Mrg. ditto daselbst, neben Wittwe Esser und Küppers,
2 Mrg. ditto daselbst, neben Krauhausen und Verkäufer,
2 Mrg. ditto daselbst, neben Kückels und Verkäufer.

Die Frucht ist gegen Hagelschaden versichert.

Neuß. H. Junkers.

Verschiedene **Geschäfts- u. Privathäuser** unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

H. Junkers.

Capitalien

auf gute erste Hypotheken zum Ausleihen angemeldet.

Heinr. Junkers, Glockhammer 46.

Mobilar- und Frucht-Verkauf

zu Widdeshoven.

Am Mittwoch den 13. Juli cr.

läßt Herr Johann Vetten zu Widdeshoven,

Nachmittags 2 Uhr,

in seiner Wohnung daselbst:

1 Karre, 1 Pflug, 1 Egge und Schleife, 1 Handschaufelmaschine, 1 Schiebkarre, Kübel, Tonnen 2c.

und gleich nachdem beim Wirthen Esser daselbst:

½ kölner Morgen Roggen am schwarzen Kreuz,
¼ Morgen desgl. daselbst,
½ Morgen desgl. am Klinkhammerweg,
1½ Morgen Winterweizen das.
3 Morgen Hafer daselbst,
1 Morg. desgl. am Kirchenpfad.
1 Morg. desgl. am Hülchratherweg.

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.

Wevelinghoven. H. Becker.

Kapitalien

zu ermäßigtem Zinsfuße (größere zu 4%) ist auszuleihen beauftragt
Wevelinghoven. H. Becker.

Mehrere **Geschäfts- und Privathäuser, Baustellen** in und außerhalb der Stadt zu verkaufen.

Näheres bei L. Malzburg.

Capitalien

zu ermäßigtem Zinsfuße zum Ausleihen beauftragt.

Neuß. L. Malzburg.

Weckhoven.

Das dem Herrn Servatius Neuhausen zugehörige, zu Weckhoven gelegene **Wohnhaus** nebst Stallung und Garten ist unter der Hand käuflich zu erwerben.

Näheres bei
Neuß. H. Wienand.

Capitalien.

1 Capital von M. 10,000, 6000, 5000, 4000 und verschiedene kleinere sind bei guter Sicherheit zum Ausleihen angemeldet.

Neuß. H. Wienand.

J. P. Kreuels,

Immobilien- und Hypotheken-Geschäft hat zu verkaufen:

Häuser, Baustellen an mehreren Straßen, **Ziegel-, Spargel-** und **Ackerland.** — Besorgt jederzeit Capitalien auf gute Objekte in angemessener Höhe.

Dr. Saurbier, Specialarzt f. Magen- und Unterleibskr., Köln, Mittelstr. 1c. (12–4, Sonnt. 11—1 U.)

Zur Einmachzeit

empfiehlt: **Wein-, Bier-, Kräuteressig, Frankfurter Essigessenz, Zucker, Salicylsäure, Pergamentpapier, sämmtliche Gewürze, Einmachtöpfe, Gläser** und **Fässer** in bekannten Qualitäten. Ferner zur

Anstreichzeit:

alle Anstreicher-Artikel, wie **Leinöl, Firniß, Terpentin, Siccatif, Fußbodenlack u. -Farbe, Decorationslack, Pinsel, Weißquasten** 2c. in bester Qualität billigst

J. Willichs.
Grevenbroich.

Cement, Kochsalz, Viehsalz, Gastheer, stockholmer Schiffstheer, Carbolineum und **Rübenkraut,** en gros & detail, billigst bei

J. Willichs,
Grevenbroich.

Eine nur eine Ernte gebrauchte, also fast neue Bamlett'sche

Mähmaschine,

combinirt zu Gras-, Klee- und Getreide-Mähen, steht billigst abzugeben bei

Herm. Huthmacher,
Niederlörick.



Edelmann & Cie. Nachf.,

Hansaring 22, **Köln,** Hansaring 22.

Grösste Fahrrad-Handlung und alleinige Vertretung für Deutschland

nachstehender bester engl. u. deutscher Fahrradfabriken:

„Triumph-Cycle-Cie."
Coventry.
„Ormonde-Cycle-Cie."
London.
„Quadrant-Cycle-Cie"
Birmingham.
„A. Opel", Rüsselsheim.

Preislisten franco, Vertreter gesucht.

Achtfach prämiirt!

Inhoffen's



Java-Kaffee

Anerkannt wohlschmeckendster u. im Gebrauche billigster Kaffee.

P. H. Inhoffen, Bonn,

Hoflieferant Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Friedrich. Erste und größte Dampf-Kaffeebrennerei in Bonn.

Preise:
85, 90 und **95** Pfg. per ½ Pfd.-Packet.

Zu haben in Neuß bei:
Johann Longartz,
Frau Wwe. Kauffels,
Jos. Kremer. Peter Kronen.
Büderich:
W. van Dawen,
Wwe. C. Spicker.
Nievenheim:
Wilhelm Heinrichs
Osterath:
Rudolf Bacher.

In einem besseren Hause ist die **1. Etage,** 9 Zimmer, ganz oder getheilt, mit allen Bequemlichkeiten sowie Waschküche und Bleiche, zum 1. October zu vermiethen. Näheres im Unterhause selbst. Furtherstr. 39.

Zu vermiethen: per 1. October 1 Wohnhaus mit 10 Räumen und Garten, Kölnerstraße 31; daselbst Nr. 33: 1 Etage mit 4 Räumen. Antritt sofort.

Das **Unterhaus** Niederstraße 42 nebst 1 Etage, worin seit vielen Jahren ein Metzgereigeschäft später eine Conditorei mit bestem Erfolge betrieben worden, ist per 1. October d. J. zu vermiethen.

Näheres Niederstraße 44.

Erste Etage mit allen Bequemlichkeiten per 1. Oct. zu vermiethen Bergheimerstraße 32.

Vorläufige Anzeige.

Theater in Grefrath.

Am Sonntag den 17. Juli im Saale des Herrn Düren. Hierzu sind Eintrittskarten bei den Vereinsmitgliedern zu haben. Kassapreis höher.

Näheres durch Programm.

Büderich!

Am Sonntag den 10. Juli:

Halbjährige Versammlung der Sterbelade

bei Herrn Math. Plenkers.

Köln. Hauptniederlage

der langjährig erprobten, berühmten

Kölner Kloster-Pillen

bei **Blutarmuth, Bleichsucht** und **Schwächezuständen** bei jungen **Mädchen** und **Frauen.** (Eisen, Fliederkraut, Benedict gleiche Theile. 1 Pille = 0,2.) Dr.-Sch. 1,25. Bei Einsendung von 1.35 M. in Freimarken franco Zusendung.

Einhorn-Apotheke. Glockeng. 2

Ein **Bäckerlehrling** oder angehender **Geselle** gesucht.

Wilh. Schiesser, Norf.

Ein tüchtiger **Pferdeknecht** mit guten Zeugnissen versehen per 1. Oct. gesucht. Haus Schakum, Büderich bei Neuß.

Per sofort ein ordentliches **Dienstmädchen** gesucht
Näheres Zollstraße 5.

Ein treues properes **Dienstmädchen** für alle häuslichen Arbeiten in einem stillen Haushalt gesucht.
Oberstraße 50.

Ein properes **Zweitmädchen** per sofort oder später gesucht. Lohn: Mk. 150—180.
Zu erfragen in der Exp.

Ein **Mädchen** zum Weißnähen gesucht. Wo, sagt d. Exp.

Ein braves, fleißiges, properes

Mädchen

im Alter von 30—40 Jahren, welches die gute bürgerliche Küche versteht und gute Zeugnisse aufweisen kann, auf sofort von einer stillen Familie in einem kleinen Landstädtchen gesucht.
Gefl. Franco-Off. zu richten an die Exp. d. Ztg. unter J. B. 110.

Neuß-Solingen.

Stimmungen, kleine und große Reparaturen, Poliren der Pianinos werden unter Garantie bei billigster Berechnung prompt ausgeführt.

Jacob Lorenz,
Piano- und Harmonium-Geschäft.
Lager in allen
Musik-Instrumenten.

Kräuter-Kalk-Seife

Keine andere Seife hat diese Wirkung!

Man verlange Gebr. Hoppe's **ali-Kräuter-Seife.**

Sommersprossen, Mitesser, Pickeln, Röthe der Haut, Flechten etc. werden schnell u. für immer beseitigt. Die Haut wird blend. weiss u. zart. Stck. 50 Pf.

Gebr. Hoppe,
Berlin, Charlottenstr. 82.

Zu haben bei **Geschw. Wieyand** und **J. Mohren, Nuess.**

Bei Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, Verschleimung, Brustleiden u. s. w.

wirkt vorzüglich lindernd der rühmlich t bekannte

Bonner Kraftzucker

von

Walther Rubens,
Bonn am Rhein.

Zu haben die Tafel 15 und 30 Pfg. mit Gebrauchsanweisung:
In **Neuss: Geschw. Lienartz,** Markt, **Jos Reitz,** Crefelderstr.
In **Grevenbroich: J. Willichs.**

Verloren

Montag **gold. Damenuhr mit Kette** vom Markt, Kallengasse und Michaelstr. Wiederbringer gute Belohnung. Markt 2—4.

Wie schneiden die **Messer** aus der Gartenwirthschaft bei Grimlinghausen? — O gut, sind schön und billig. Billig! Ja die kosten ja nichts.

Sommer-Ausverkauf.

Neuss,
Markt 1, 2 u. 4.
Telephon 27.

Rud. van Endert.

Düsseldorf,
Königsplatz und Marienstr.-Ecke.
Telephon 514.

Der diesjährige Sommer-Ausverkauf für meine Läger in Neuß und Düsseldorf beginnt

Montag den 11. Juli cr.,

und erstreckt sich auf alle Artikel des gesammten Waarenlagers zu den gewohnt billigen

Ausverkaufs-Preisen.

Uhren u. Goldwaaren.



Verkauf gegen
Baar und Theilzahlung.
Grosses Lager in
Regulateuren, Taschen-Uhren u. Weckern
Billigste Preise. Garantie 2 Jahre
Reparaturen prompt und billig.
Herm. Decker,
141 Oberstrasse 141.

Niederstrasse 29.

Niederstr. 29. Hochfeine **Herrenhüte** à Mk. 2,50 u. 4,—.



Niederstr. 29. **Regen- u. Sonnenschirme** zu Engros-Preisen.

Strohhüte in grosser Auswahl.
Niederstrasse 29.

Neußer Möbel-Magazin

von
Crefelderstraße 18. **P. Löwen,** Crefelderstraße 18.

empfiehlt eine große Auswahl
Sopha's
in **Ledertuch, Damast, Phantasie-Stoffen, Rips** und verschiedene Garnituren in **Plüsch** zu enorm billigen Preisen.

Reichhaltiges Lager hochfeiner Möbel.
Specialität: **Brautausstattungen.**

Verstellbare Patent-Kinder-Stühle.



Absolute Sicherheit gegen das Herausstürzen.

Großes Auswahl in **Tannen-Möbeln,** nur eigenes Fabrikat, zu äußerst billigen Preisen.

Coulante Bedienung. **Reelle Preise.**

Der Krieger-Verein Norf

feiert am **Sonntag den 10. Juli** sein diesjähriges

XVII. Stiftungsfest

nach **bekannter Festordnung** im Vereinslokale von Peter Hubert Dahmen.

Der Vorstand.

Ein zuverlässiger **Schmiedegeselle** per sofort gesucht.
Maschinenfabrik Derichs,
Wevelinghoven.

Ein älterer, tüchtiger in allen Arbeiten gründlich erfahrener **Fabrikschlosser** gesucht.
Wo, zu erfahren bei J. van Haag.

Ein Knabe, 16 Jahre alt, sucht Stelle bei einem Landwirth als **Arbeiter.** Näheres bei **Michael Schlingmann,** Neuß, Obererft 42.

Ein **Junge** von ordentl. Eltern, der Lust hat die Back- u. Conditorei zu erlernen, gesucht von
Wilh. Opbüls, Wevelinghoven.

Zoologischer Garten
Düsseldorf.

Von Samstag den 9. Juli ab:

Egyptische Ausstellung und Beduinen-Karawane.

Täglich Vorstellungen

Morgens um 11 Uhr und Nachmittags um 5 und 7 Uhr.

Näheres durch Plakate und Programme.
Eintritt zum Garten 50 Pfg., Kinder 25 Pfg.
Eintrittspreis zu den Vorstellungen der Karawane und Ausstellung
Erwachsene 30 Pfg., Kinder 15 Pfg.
Ausserdem für einen Sitzplatz auf der Tribüne
Erwachsene 30 Pfg., Kinder 15 Pfg.

Sonntag den 10. Juli, Nachmittags 4 Uhr:

CONCERT.

Stiftungsfest.

Krieger-Verein zu Weissenberg.

Sonntag den 10. Juli 1892.

Nachmittags 3½ Uhr: **Abmarsch vom südlichen Ende der Neußerweyhe zum Festlocale,** woselbst

Concert und Preisvogelschießen

stattfindet, später:

Vereins-Ball.

Entrée zum Concert 20 Pfg.

Der Vorstand.



Großes
Schützen-Fest
der St. Sebast.-Bruderschaft der Pfarre Gustorf.

Dasselbe findet **Sonntag den 10.** und **Montag den 11. Juli** in festlich gewohnter Weise statt.
Sonntag Nachmittag von 4 Uhr ab:

Concert

im Garten des Fränzenhofes.
Entrée 20 Pfg.

Festlichkeiten und Bälle finden statt bei Steinhäuser in Gindorf.
Hierzu ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

In stillem Hause **2 möblirte Zimmer mit Frühstück** zu vermiethen. Die Exp. sagt wo.

Ein fast neuer **Glasschrank** billig zu verkaufen.
Hammthorstraße Nr. 20.

Prozession
zum Grabe des h. Suitbertus in Kaiserswerth.

Sonntag den 10. Juli cr.

Morgens **ein Viertel vor 5 Uhr** heil. Messe. Während derselben wird die heil. Communion ausgetheilt. 20 Minuten vor 6 Uhr zieht, nach ertheiltem sacramentalischem Segen, die Prozession von der Münsterkirche aus zum Bahnhof. Abfahrt von Bahnhof Neuß 6,20, Ankunft in Düsseldorf-Derendorf 6,43. Von dort zieht die Prozession zu Fuß nach Kaiserswerth, wo sie gegen ½9 Uhr eintrifft. Hochamt daselbst um 9 Uhr. Nachmittags 3,30 Auszug der Prozession, Abfahrt von Düsseldorf-Derendorf 5,30, Ankunft in Neuß 5,50. Nach Eintreffen der Prozession in der Münsterkirche Te Deum und sacramentalischer Segen.

Billette zur Eisenbahnfahrt à 35 Pfg. sind Samstag von Vormittags 10 Uhr an bei Herrn Küster Röther zu haben.

Diejenigen Herren, welche sonst bei den Prozessionen das Amt eines Ordners, Vorbeters oder Brudermeisters bekleiden, werden ergebenst gebeten, dies auch bei der Prozession nach Kaiserswerth zu verwalten.

Für die Gebete und Gesänge wird das „**Pilgerbuch nach Kevelaer**" benutzt.

Junker, Oberpfarrer.

Theater-Verein Deutsche Bühne, Neuß.

Sonntag den 10. Juli 1892 im Saale des Herrn **Joseph Waltram,** Zollstraße:

Feier des diesjährigen Sommerfestes,
bestehend in
Theateraufführung u Tanzkränzchen.

Anfang des Tanzkränzchens punkt 7 Uhr, des Theaters 9 Uhr.

Wegen **Einführung** wende man sich an unser Ehrenmitglied Herrn Jos. Waltram sowie an die Mitglieder.

Es ladet Freunde und Gönner des Vereins freundlichst ein
der Vorstand.

NB Sonntag Nachmittag 2 Uhr:
Generalversammlung und Hauptprobe.

Restauration
Th. Kox, Oberstrasse.
Muscheln.

Grenadier-Corps 1892.

Sonntag den 10. Juli:
Marsch-Uebung nach Schloß Meer.

Antreten des ganzen Corps Mittags 1½ Uhr am **Rheinthore.**

Der Major.

Zu der am Sonntag den 10. Juli, gelegentlich des Neuenhovenerfestes stattfindenden

Tanz-Musik

ladet ergebenst ein
Wwe. Joseph Breuer,
in Rubbelrath.

Für Speise und Getränke ist bestens gesorgt.

Frische Schneidebohnen, Frischgr. Rettig, Endivien, Blumenkohl und Gurken,
empfiehlt **J. Barre,** Crämerstr. 11.

Frische Weintrauben, Pfirsiche, Aprikosen, Erdbeeren, Birnen, Apfelsinen und Citronen,
empfiehlt **J. Barre,** Crämerstr. 11.

Ein schweres **Ackerpferd,** 12 Jahre alt, zu verkaufen.
Anton Küppers, Kaarst.

Freiwillige Feuerwehr Neuß.



Montag, den 11. Juli cr., Abends 8½ Uhr:
General versammlung
im Restaurationslokale der Frau Wwe. Mich. Schmitz, Niederstraße
T.-O.: Rechnungs-Ablage
Neuwahl des Vorstandes
Verschiedenes.

Der Vorstand.

Neusser **Turn** **Verein**

Sonntag, Morgens 7 Uhr:
Antreten im Vereinslokale zur Abfahrt nach
Gerresheim.

Der Turnrath.

Verein 68er.

Sonntag den 10. Juli, Abends 8½ Uhr:
General-Versammlung
beim Kameraden Theod. Sticker.
Tages-Ordnung:
Rechnungs-Ablage,
Neuwahl des Vorstandes,
wozu einladet **der Vorstand.**

Ein tücht. **Schmiedegeselle** gesucht. **Joseph Schiffer,** Büderich.

Hierzu ein zweites Blatt u. das St. Quirinusblatt.

Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 152. (Zweites Blatt) Samstag, 9. Juli 1892. (Veronica.) 19. Jahrgang.

G. Politische Wochenplauderei.

(Nachdruck verboten.)

G. **Neuß**, 5. Juli.

Wenn man in dieser Woche einen neuen Stern oder gar ein neues Sternbild entdeckt hätte, es würde unzweifelhaft den Namen Bismarck erhalten haben, denn unter diesem Zeichen standen wir in den letzten Tagen und stehen wir auch heute noch. Aber das ist nun unseres Wissens noch nicht geschehen, und es ist auch recht gut so, denn der ehemalige eiserne Kanzler hat es, so mancher kalte Ordensstern auf seiner kalten Brust prangen mag, wirklich noch nicht bis zu den hellleuchtenden Gestirnen des Himmels, die unwandelbar ihre alten Bahnen ziehen, gebracht. Der Stern Bismarck wäre gewiß ein Unglücksstern gewesen, bei dessen Erscheinen sich die Welt bekreuzt und Unruhe empfunden hätte über die unerquicklichen Dinge, welche da kommen würden.

Bismarck ist nun im Bade zu Kissingen. Jeder, dem das Wohl des Vaterlandes, mag er nun Freund oder Feind des Altreichskanzlers sein, am Herzen liegt, kann nur wünschen, daß die Cur einen wohlthätigen Einfluß auf ihn ausübt. Vor Allem schaffe es ihm einen klaren Verstand, der ihn einsehen läßt, daß sein jetziges Treiben nicht nur sein Ansehen, sondern auch das des ganzen Staates schwer schädigt. Liegt ihm etwas daran, an der Gestaltung des deutschen Reiches mitgearbeitet zu haben, so darf er vernünftiger Weise jetzt nicht daran gehen, diesen stolzen Bau in seinen Fugen zu erschüttern. Die Ansicht ist nicht zu strenge, daß er schon jetzt dem Reiche mehr geschadet, als er jemals demselben hat nützen können. Wir sprechen dabei nur von der äußeren Politik. Auf dem Gebiete der inneren Politik hat er in dem fruchtlosen schwerschädigenden Kampfe gegen die katholische Kirche nur Ruinen geschaffen, durch seinen Widerstand gegen jede vernünftige durchgreifende Socialreform, durch sein Polizeistab-System hat er social-politische Zustände geschaffen, die uns nicht ohne Furcht für die Zukunft lassen.

Dies ist die Wahrheit über Bismarck, welche sich jedem nüchternen Manne darbietet, der eine vorurtheilsfreie Erwägung an die Stelle umnebelter Champagner-Begeisterung setzt.

Graf Caprivi, der lange dem tollen Treiben beobachtend zugeschaut, ist aus seiner Reserve hervorgetreten und hat den Fehdehandschuh mit mehr Anstand aufgenommen, als er ihm plump vorgeworfen worden war. Die Antwort ist Bismarck noch schuldig geblieben; das ist so seine Art, er führt einfach die weiteren Geschütze seiner gehässigen Verfolgung auf, ohne eine gesunde Auseinandersetzung aufkommen zu lassen. So wird der Fürst es sich selbst zuzuschreiben haben, daß ihn Alle, die auf eine ernste politische Meinung Anspruch haben und nicht nur von Nörgeln und Schimpfen leben, sich von ihm abwenden, wie es ja jetzt schon bei seiner intimsten Freundin, der ‚Kölner Tante', geschehen ist, obwohl sie bisher krank- und krampfhaft das System Bismarck vertheidigte, bei der ihr religionshasserischer und großindustriellausbeutender Weizen so herrlich gedieh.

Daß Bismarck mehr dem ihm sinnesverwandten Rußland, als dem von einem katholischen Herrscherhause geleiteten stammverwandten Oesterreich zuneigte, ist bekannt. Hieraus erklärt sich auch seine raddaumäßig betriebene Gegnerschaft gegen den österreichischen Handelsvertrag und gegen die Leute, welche ihn zu Stande gebracht. Da hat nun letzter Tage unser Kaiser dem alten Friedensstörer zu Friedrichsruh einen Nasenstüber versetzt, indem er dem Hauptleiter der Verhandlungen, dem österreichischen Gesandten in Berlin, sein Bildniß in Anerkennung dieser seiner Verdienste geschenkt hat.

Die innere Politik ruht natürlich, wo die Parlamente in Ferien sind. In den einzelnen Ministerien werden die Vorlagen für die nächste Session vorbereitet. Man merkt diesen Arbeiten gewöhnlich an, daß sie in der Hitze des Sommers entstanden sind, so heiß, so brühwarm sind sie, und es bedarf viel kalter Ueberlegung ihnen gegenüber. Ein Trost ist übrigens auch das Sprichwort, daß „nichts so heiß gegessen wird, als es gekocht ist."

Militär- und Steuervorlagen klingen selten wie Musik in den Ohren des Volkes. Die flotten Märsche, welche man so aufspielt, klingen gewiß recht hübsch, aber die Steuerkraft des Volkes kann nicht im Takt bleiben, sie hinkt nach. Mögen sich die Herren Ministerialräthe deshalb nicht überanstrengen und die Sache gemüthlich machen, im Reichs- und Landtag dürfte es sonst wieder recht ungemüthlich werden.

Den Socialdemokraten ist es offenbar auch jetzt etwas zu heiß zum arbeiten, und doch paßt die Witterung recht wohl zu ihren projectirten Landpartien. Aber sie scheinen bei den Bauern keine allzu günstige Aufnahme gefunden zu haben. Immerhin aber Vorsicht, der Dieb kommt meist geräuschlos über Nacht. Ihre Anfänge des sogen. Zukunftsstaates, die Genossenschaftswerkstätten, machen grauenhaft Fiasko und geben ein Bild von all dem Durcheinander, welches ihre krausen Ideen, in die Wirklichkeit übertragen, abgeben würden.

In Belgien tritt am 13. Juli die Kammer zusammen, und die Rechte beräth schon jetzt ihre Stellungnahme zur Verfassungsrevision.

In Rußland beginnt man vor der Cholera Furcht zu bekommen. Diese gräßliche Seuche hat schon seit längerer Zeit an der russischen Grenze gegen Persien und Turkistan gewüthet und ist neuen Nachrichten zufolge schon in das asiatische Rußland herübergekommen. Von Moskau und Petersburg ist sie nun allerdings noch ein gut Stück Weges entfernt und die Furcht entbehrt vorläufig noch einer vernünftigen Begründung.

Die Franzosen sind uns Deutschen noch einmal wieder zuvorgekommen. Während man in Berlin sich in weitschweifigen Gedanken Erörterungen über das Für und Wider einer Berliner Weltausstellung im Jahre 1900 erging und vor lauter Bäumen nicht in den Wald kommen konnte, haben die Pariser kurzen Prozeß gemacht und in aller Bündigkeit der Welt Mittheilung gemacht: „Wie wir nun schon die Gewohnheit haben, von 11 zu 11 Jahren in unsern Mauern eine exposition internationale zu veranstalten, so werden wir, nachdem im Jahre 1889 die letzte stattgefunden hat, auch im Jahre 1900 wieder die verschiedenen Nationen zu einem ähnlichen Feste bei uns einladen und damit Punktum. Der Franzmann hat gesprochen und der deutsche Michel sperrt's Maul auf. Das hat man vom vielen Ueberlegen.

An den Bischof von Grenoble hat der heil. Vater neuerdings ein Schreiben gerichtet, in dem er sich ein zweites Mal mit der Stellung der Katholiken gegenüber der republikanischen Regierung befaßt. Er mißbilligt diejenigen Monarchisten die sich gegen die Führung des Oberhauptes der Kirche aufgelehnt haben unter dem Vorwande, daß es sich um Politik handle. Er erklärt, wenn er auch keine Politik treiben dürfe noch wolle, so stehe es ihm doch zu, das Verhalten der Gläubigen in politischer Hinsicht zu bestimmen, wenn damit, wie in Frankreich, die religiösen Interessen untrennbar verbunden seien. Es wäre wirklich zu wünschen, daß diese heißblütigen Monarchisten sich endlich mit den bestehenden Zuständen aussöhnten und auf dem Boden der Republik Frankreich eine gerechte und ehrenhafte Regierung zu geben strebten.

In England hat der Wahlkampf begonnen. Es gilt, 670 Abgeordnete zu wählen, von denen auf England 465, auf Irland 103, auf Schottland 72 und auf Wales 30 entfallen. London allein schickt 62 Mitglieder in's Parlament, die zweitgrößte Stadt, Liverpool, 9. Aus den Vorbereitungen für die Wahlen ist ein Zwischenfall zu erwähnen, der noch der Aufklärung bedarf. Gladstone hatte sich nach Chester begeben, um daselbst zu Gunsten des liberalen Wahlcandidaten Baron Halkott zu reden. Während der Fahrt nun vom Bahnhofe zum Clubhause warf ihm eine Frau aus der Volksmenge ein Stück harten Pfefferkuchens ins Gesicht, derart, daß das linke Auge erheblich verletzt wurde. Trotzdem hielt er eine fast einstündige Rede über die irische Frage. Dann trat er mit verbundenen Augen unter lebhaften Begrüßungen seitens des Publikums die Rückreise nach Schloß Hawarden an.

G. Aus Dr. Fliederstrauch's unpolitischer Mappe.

(Wochenplauderei.)

(Nachdruck verboten.)

Dieser Tage hat mir Tante Lina etwas mitgetheilt, was mich nicht ohne Sorge läßt. Unser Hausknecht, Kutscher und Faktotum, der biedere Anton, hat in der Lotterie gewonnen, baare tausend Thaler, d. h. mit dem, was der Herr Lotteriecollecteur davon als seine Prozente abzieht. Doch, da bleibt ja noch immer für einen armen Schlucker ein hübsches Sümmchen übrig, zu dem man ihm Glück wünschen kann. So hab' ich's denn auch gethan, und als ich Anton die Hand darauf gegeben, da drehte er recht verlegen seinen von der Sonne in's gräuliche gefärbten Filz bald von links nach rechts, und bald umgekehrt von rechts nach links. Gleich dachte ich mir, daß mein armer Bursche etwas auf der Leber hatte, das nur schwer heraus wollte und so sagte ich denn zu ihm: „Nun, Anton, was liegt dir denn so schwer auf dem Herzen?" „Ja Herr, ihr wollt's nicht übel nehmen, aber ich möchte den Dienst verlassen, und die Thrina auch, wir möchten uns trauen lassen und eine Wirthschaft anfangen."

Da hatte ich denn meine Bescheerung. Anton und Thrina waren über 15 Jahre in meinem

---

Die beiden Schützen.

8) Volksroman von **August Butscher.**

In dieser furchtbaren Zeit — vor der letzten Entscheidung — nahm der Ritterhofer seine Zuflucht zu einer gefürchteten Zauberin, die ihm gegen eine hohe Summe zu helfen versprach. Er mußte ihr des Gegners Büchse durch List verschaffen, was ihm auch gelang; sie verzauberte die Waffe durch ihre magischen Sprüche und gab ihm die Versicherung, daß der Kreuzhofer damit keinen einzigen Treffer mehr zu machen vermöge. Er glaubte frohlockend diese Verheißung und ging zu der schönen Zill, die ihm mit Brief und Siegel bestätigen mußte, daß sie ihrem Worte getreu bleibe. Sie that es mit lachendem Munde, denn der Ausgang war ihr nicht zweifelhaft und unterschrieb mit dem eigenen Blute vor Zeugen mit einem fürchterlichen Schwure.

Der große Tag kam heran und — die Magierin behielt Recht. Der Kreuzhofer machte keinen einzigen Treffer, sein Gegner blieb Sieger und führte trotz dem Wüthen des Unterlegenen die Braut auf den Ritterhof.

Der Besiegte verzweifelte fast, faßte sich jedoch mit der Zeit wieder, aber in der Nähe der nach seiner Meinung Ungetreuen zu bleiben, vermochte er nicht. Er machte all seine Habe zu Geld, verzog und verscholl.

Es gingen viele Jahre ins Land, bis der Verschollene sich wieder blicken ließ, und zwar an dem Orte, wo sich sein ehemaliger Nachbar und Nebenbuhler, dem die Heimatherde zu heiß geworden, niedergelassen hatte. Kam er, um späte Rache zu üben? Es hatte fast den Anschein so, denn er begann um den Widersacher finstere Netze zu spinnen. Diesen hatte übrigens das Schicksal schon vorher tüchtig beim Schopfe genommen, sein mit List und Trug ergaunertes Weib war bald gestorben und hatte ihm nur einen Sohn hinterlassen, auch die Sorge und das böse Gewissen hatten ihn gezeichnet.

Als die Schlinge zum Wurfe geschürzt war, griff aber das Schicksal rettend und ausgleichend ein. Der Landfahrer hatte eine Tochter mitgebracht, die nach der Meinung der Leute von Zigeunern herstammte. Die Kinder hatten sich heimlich lieben gelernt und in dieser Liebe ging die Feindschaft der Väter in die Brüche. Sie gaben die Beiden zusammen und der ganzen Sache einen versöhnten Abschluß. —

Der vortragende junge Dichter, den jetzt brausender Beifall umwogte, hatte die sciззenhaft gegebene Erzählung des Kapellenjörg frei bearbeitet, wie man zu sagen pflegt, nur die Grundgedanken beibehalten, im Uebrigen aber seiner Phantasie die Zügel der Romantik frei schießen lassen, immerhin aber dieselben nicht völlig aus den Händen gelassen, so daß ihm das Flügelroß nicht durchging. Es war eine dramatische Arbeit, ganz dazu angethan, Herzen und Sinne einfacher und natürlich empfindender Leute gefangen zu nehmen, so daß die Zuhörer schon beim Einzelvortrage fast ohne Athemzug lauschten und die seltsame und doch wieder logisch aufgebaute Geschichte gleichsam mit erlebten. Die Jäger waren total vergessen und von den beiden Schützen völlig aus dem Felde geschlagen.

Eine ganz besondere Wirkung hatte das originelle Stück auf drei Personen in der Versammlung ausgeübt, auf den Kapellenjörg, den Wachholderbauer und den Zigeunerfranzel. Der Erstgenannte hatte einen Augenblick seine metallisch glänzenden Augen erhoben und auf dem Gesichte des Vortragenden ruhen lassen. Dann hatte er den Kopf wieder gesenkt, ihn zuweilen geschüttelt und einige Mal leise vor sich hin gelächelt, was so selten war, als die Sonne im November. Was den Nimrod vom Wachholderhofe anbelangt, so war er beim Beginne des Stückes jäh aufgefahren und hatte fast schrecklich nach dem Vorleser hingesehen. Seine Augen schienen mit einer Art fieberhafter Spannung jedes Wort des Lesers zu trinken. Später wurde er ruhiger, blieb aber bis gegen den Schluß in grüblerisches Sinnen verloren. Erst dieser ließ ihn leichter athmen und zuweilen schlich sogar ein spöttisches Lächeln über seine dünnen Lippen.

In dem wildschönen Gesichte des Zigeunerfranzel spiegelte sich im Anfange ein maßloses Erstaunen, das sich aber bald in ein angestrengtes Nachdenken umsetzte, dem am Schlusse eine Art bittere Enttäuschung zu folgen schien. Es schien ihm wie den tiefgründigeren Lesern einer theilweise wahren Geschichte zu ergehen, die angestrengt darüber grübeln können, wo die Grenze des Wahren sei und wo die Dichtung anfange.

Dies Alles aber wurde von Niemanden bemerkt, denn im hohen Wellenschlage der Begeisterung bedeuten einzelne aufzischende Tropfen nichts. — — Das Stück war — entgegen dem sonstigen Gang auf dramatischem Gebiete — noch vor der Aufführung vom Publikum angenommen.

Als die Ruhe wieder eingekehrt war, fragte der Lehrer Wagner, der als der einzige stumme Kritiker zugehört hatte:

„Sagen Sie mir, Herr Schmied, wer ist denn dieser Harfner, der das merkwürdige, wenn auch nicht ganz fehlerlose Stück geschaffen hat?"

„Ja, das möchte ich auch wissen," stieß der Wachholderbauer neben seiner Pfeifenspitze hervor.

Einen Augenblick schwankte unser Held, dann aber antwortete er offenherzig:

„Ich will es nur gerade heraussagen, aber ja nicht aus Eitelkeit, ich bin der Verfasser."

Allgemeines Erstaunen überfiel die Versammlung und die Augen der beiden ersten Darstellerinnen wurden glänzend.

„Ich hab' mirs gedacht," meinte lächelnd der Lehrer, „man hört den Schmied aus jeder Zeile heraus."

Emerentia aber murmelte in dem wieder neu auftauchenden Gebrause der Stimmen erröthend vor sich hin:

„Ich hör' meinen Schatz,
Den Hammer er schwinget,
Das rauschet und klinget;
Das dringt in die Weite
Wie Glockengeläute
Durch Gassen und Platz"

„Ja; und — ist etwas Wahres an der ganzen verzwickten Geschichte?" fuhr es jetzt dem Wachholderbauer unwillkürlich heraus.

Schmied befragte blitzschnell die Augen des Kapellenjörg, die ihn wie drohend zu warnen schienen, dann sagte er leichthin:

„Wo denken Sie hin? Es ist Erfindung von Anfang bis zu Ende. Das ist Dichterfreiheit; ein Stück braucht nicht wahr, sondern nur wahrscheinlich zu sein, das ist auch beim Roman der Fall."

„Das versteh' ich nicht," meinte wie erleichtert der alte Nimrod und fügte dann mit einem etwas unnatürlichen Pathos hinzu: „Ihr seid doch ein rechter Vokativus, der einem im Handumdrehen eine Gänsehaut über den Rücken jagen kann."

Damit zog er sich wieder in seine Bank zurück und setzte die ausgegangene Pfeife in Brand.

Die Wenigsten hatten auf dieses Zwiegespräch geachtet, denn sie stritten schon wieder über die Austheilung der Rollen. In der hintersten Ecke wechselten der Kapellenjörg und der Zigeunerfranzel einige Worte, und der Staffelwirth saß mit vom Weine dickgeschwollenen Augen gleich einer schwammigen Trauerweide in seinem Winkel.

Es war schon spät, aber da man über das Stück einig war, mußten auch noch die Rollen vertheilt werden, das thaten die zähen Kühlewalder auch nicht anders.

Der alte Humsele, der schon früher einstimmig zum Souffleur gewählt worden war, durchschnitt mit seiner Fistel die angeregte Debatte, indem er schrie:

„Mit der Streiterei kommen wir zu nichts. Ich schlag' vor, daß der Herr Director, der doch die Sache am besten versteht, die Rollen austheilt, wie er es für recht findet, dann sind wir gleich fertig, und können noch zu unserem Ehrenmitglied, dem Staffelwirth, der heute vom Besten verzapft."

Allgemeiner Beifall. Der Staffelwirth weinte schon wieder. „Ich habe mir Alles schon zurecht gelegt," sagte ruhig der dichtende Schauspieldirektor, „und wir werden bald fertig sein.

Mein Vorschlag geht also dahin, daß Herr Rupert Schmuck, der Sohn unseres hochverdienten Souffleurs und früheren Theatervaters, die Rolle des Ritterhofes übernimmt, die einen Liebhaber und Vater zugleich erfordert. Sie stimmt wohl am besten zu seinem ernsten Wesen, dem er auch bei seinem großen Talente die finstere Intrigue beigesellen wird."

Jetzt weinte auch der alte Humsele.

„Den Kreuzhofer gedenke ich zu übernehmen, da dieser auch später den Vater hervorkehren muß, und ich gedenke schon mit der Rolle fertig zu werden, sie sagt mir zu."

„Die schöne Zill weise ich der Jungfer Senz vom Wachholderhofe zu; sie dürfte zu ihrem Temperamente stimmen und" — setzte er lächelnd hinzu — „auch der Beiname dürfte nicht übel angewandt sein."

Die schöne Senz wurde roth und die Lehrerstochter bleich.

„Die Tochter des Kreuzhofers — also meine Tochter — spielt am besten die Jungfer Emerentia. Die romantische und zugleich sentimentale Rolle steht ihr sicher gut. Also sei sie meine vielgeliebte Zuleika. Die Behauptung, daß sie von Zigeunern abstammen soll, macht nichts aus, denn dieses blieb unerwiesen, und zudem gibt es auch blonde Zigeuner, aber" — setzte er wieder ziemlich offenherzig hinzu — „wohl selten so liebliche weibliche Gestalten unter den braunen Gesellen der Haide."

Jetzt wurde die neue Zuleika roth und die neue Zill ein wenig bleich.

(Forts. folgt.)

Dienst und solch' treuerprobte Dienstleute, mit denen man so halbwegs sein häusliches Leben verwachsen hat, entbehrt man nicht so leichten Herzens.

Aber was ist zu machen, wenns die Leute zu brennen anfängt, und obendrein: „bei alten Scheunen ist kein Löschen." Uebrigens konnte ich gegen die Heirath nichts einwenden, es sind zwei brave, fleißige Leutchen, die den Pfennig zum Groschen und Thaler zu sparen wissen und alt genug sind sie auch. Anton zählt 41 und Thrina 36 Jahre. Das einzige, was ich gegen das Projekt hatte, das war die Wirthschaft, deren unser Kleingerngroßdörfelsheim, wie die andern Orte zumeist auch, gerade genug hat. Und doch ist es eine wahre Sucht, neue Wirthschaften zu gründen, gerade als ob die Welt mit jedem Tage unsolider würde. Das Letztere mag nun allerdings in gewissem Sinne wahr sein, wenigstens können unsere jungen Burschen schon so gut das Seidel heben, daß sie mit den flottesten Studenten auf der Universität die Concurrenz aushalten können. Einige sind sogar nicht zufrieden, wenn es des Sonntags nicht einen kleinen Rausch und bei besonders festlichen Gelegenheiten auch eine kleine Keilerei abgesetzt hat. Die Wirthschaften gehen um solcher Patrone wegen nicht besser. Die Wirthe wissen es selbst zu sagen und — das reimt sich — zu klagen.

Nun, mit unserm Anton bin ich in der Beziehung bald fertig geworden, er zieht in das kleine Häuschen gleich hinter unserm Garten, ein guter Morgen Land liegt dahinter, den wird er mit seiner Thrina bewirthschaften und im Uebrigen bleibt er als Kutscher beim Doctor Fliederstrauch.

Schwieriger ist mir indessen die Lösung des Problems mit der Thrina. Die zieht natürlich zum Anton in's kleine Häuschen, aber damit ist sie für mich verloren. Denn wie sie Recht hat, sagt sie, die Frau gehört in's Haus, da hat sie genug für sich zu thun, und wird's zu klein, so nimmt man den Sparpfennig und erweitert das Anwesen, freilich immer hübsch nach der Decke, nicht daß man schließlich bis an den Hals in den Sorgen steckt und mit Arm und Beinen strampeln muß, um sich nothdürftig über Wasser zu halten.

Die Thrina werde ich also demnächst ganz los und weil ich selbst wenig zu meinem eigenen Dienstmädchen passe und ich auch Tante Lina auf ihre alten Tage die ganze Arbeit eines Haushalts nicht aufbürden möchte, so bin ich gezwungen, mich nach einem neuen Dienstmädchen umzusehen. Das macht Sorge, frdl. Leser, und nur wer es durchgemacht hat, wie ich am heutigen Tage, der kann sie ganz begreifen. Ja, ich kann davon erzählen, nach einem einzigen Tag Erfahrung.

Vorgestern ging ich zum Städtchen, suche meinen Freund Redacteur auf und hinterlasse ihm das folgende Inserat zum Einrücken:

„Ein braves Mädchen in stille Familie gesucht. Wo, sagt die Exped."

Heute Mittag sitze ich nun gerade im Lehnstuhl und will in der neuesten Zeitung auf der letzten Seite mein Inserat suchen. Soweit komme ich aber nicht, da höre ich draußen einen Wagen heranrasseln, die Schelle wird gezogen und bald steht in meinem Studirzimmer ein zierliches Dämchen, dem die sogen. Schmachtlöckchen, auch „Köbeschen" vom Volksmund genannt, vorwitzig unter dem koketten Hütchen hervorschauen.

„Bitte nehmen Sie Platz, mein Fräulein, wo fehlt es denn, gestatten Sie ihren Puls".

Ein verschämtes Lächeln und ein Drehen und Wenden des Köpfchens war die Antwort auf meine Frage.

„Entschuldigen, Herr Doctor, ich bin nicht krank, ich suche eine Stelle und habe in der Zeitung erfahren, daß bei Ihnen eine solche frei wäre."

„So-o-o, ja, dann müssen Sie einmal drüben nach Tante Lina gehen."

Was Tante Lina damit angefangen, weiß ich nicht, ich war froh, das erste „brave Mädchen" vom Halse zu haben; der Umstand, daß ich recht bald den Wagen wieder davonfahren hörte, läßt mich vermuthen, daß meine Schwester wenig Federlesens mit dem Fräulein gemacht hat. Als die Thrina mir gleich darauf meine Tasse Kaffee brachte, machte sie ein ganz verschmitzt lächelndes Gesicht, als wollte sie sagen: „Das war die rechte."

O, und es kamen noch mehr, die Schelle hielt schier gar keine Ruhe. Fein und grob, proper und schmudelig, wie man sie nur zu sehen wünscht, so kamen sie Revue passiren.

Eine sogar, die mich nicht zu Hause antraf, bombardirte unser Haus sogar gleich darauf von unserm ländlich-sittlichen Hotel: „Zur goldenen Kanone" aus mit einem recht ergötzlichen Briefe, von dem ich dem freundl. Leser wenigstens einen Theil nicht vorenthalten will. Das betreffende brave Mädchen schreibt also u. a.:

„Ich hätte Sie gern selbst gesprochen, um zu sehen, ob unsere Charaktere zusammen passen, dann aber auch, wieviel Arbeit im Hause, wie groß die Haushaltung, ob Kinder vorhanden und wie viele, ob die Wäsche im Hause besorgt wird oder auswärts, ob hierzu eine Waschfrau ins Haus kommt oder nicht, und was denn sonst noch zu überlegen wäre. Bitte um baldige Antwort, da ich mich sonst nicht für Sie reservirt halten kann.

Achtungsvoll

Fräulein Lili Uebergeschnappt."

Natürlich habe ich der guten Seele gleich Antwort zukommen lassen, worin ich sie bat, ihren Gefühlen anderwärts nur ungenirt freien Lauf zu lassen und sich für mein Haus nicht gebunden zu erachten. Im Uebrigen glaube ich, daß Fräul. Lili Uebergeschnappt sich den Brief nicht wird hinter den Spiegel gesteckt haben. Mit diesem letzten „braven Dienstmädchen" hatte ich nun gerade genug, ich gab Tante Lina Anweisung, die ferner Erscheinenden einfach abzuweisen. Darauf setzte ich mich an mein Schreibpult und schrieb meinem guten Freund, dem Pfarrer Ehrlich, daß er mir aus seiner Pfarrei ein braves Mädchen, so eins, wie er's selbst wohl für sich nehmen würde, zuschicke. Der gute alte Pastor hat für derlei recht gute Augen und ich bin überzeugt. er hilft mir aus meinem Dienstboten-Elend heraus.

Nun, freundlicher Leser, wenn du in die unglückliche Lage kommst, daß dir der Kutscher mit deiner langjährigen treuen Dienstmagd durchgeht, dann mach's auch so. Schreib' einem Pfarrer, oder verlang von dem Mädchen ein Zeugniß des Ortsgeistlichen, der wird's gern besorgen und dir gewissenhafte Auskunft ertheilen, weil er dann weiß, daß sein Pfarrkind in ein gutes Haus kommt. Es gibt Mädchen mit den schönsten Zeugnissen; eine kam mir vor Augen, die hatte alle zwei Monate ein anderes und eins war besser als das andere. Halt, dachte ich mir, das ist ein gefährliches Ding, man kann auch Jemand hinwegloben und schließlich waren die Herrschaften froh, sie nach 2 Monaten mit einem billigen Zeugniß abschieben zu können. Finger davon weg.

Gute, brave Dienstmädchen sind wirklich rar, aber ihr vom dienenden Geschlecht, grollt mir nicht zu sehr und droht gar mit dem Kochlöffel oder Besen, ich will mich gleich näher erklären. Sie sind nicht rar, weil es etwa wenige gäbe, sondern weil die guten immer in festen Stellungen sind und nicht den bekannten Vers aus dem Kölner „Schnüssetring"-Lied illustriren:

„Zwei Johr dehnten ich zo Kölle,
Hat derwiel nor 13 Stelle,
Seht, wie ich mich do bedrog,
Treu un fließig steiht em Boch!"

Zum 100jährigen Geburtstag Pius' IX.

(Nach der Rede des Herrn Religionslehrers Dr. Neumann, gehalten im Pius-Vereine zu Neuß am 29. Juni 1892.)

(Schluß.)

Nachdem wir nunmehr den äußeren Lebensgang verfolgt, möchten wir noch einige Augenblicke auch der Thätigkeit Pius' IX. widmen.

Manchen Päpsten hat die Geschichte den Beinamen „des Großen" gegeben, so verzeichnen wir Leo den Großen, Gregor den Großen und Innocenz den Großen, gewiß kommt jenen großen Streitern Gottes dieser Beiname mit Fug und Recht zu, aber die Geschichte wird auch nicht zaudern, Pius IX. dieses Prädikat beizulegen.

Groß war er schon und ehrfurchtgebietend seiner ganzen äußeren Erscheinung nach. Die hohe Gestalt und das ewige liebenswürdige Lächeln um seine Züge, das feurige und so milde blickende Auge, alles dieses machten ihn zu einer Gestalt, zu der das katholische Volk in Liebe und Anhänglichkeit aufsah.

Groß ist aber Pius vor Allem durch seine wahrhaft christlichen Heldenthaten in Sachen des Glaubens. Erwähnen wir vorab seine Encyklika über die „Unbefleckte Empfängniß Mariä". Wiederholt hatten Könige, Bischöfe und das katholische Volk gebeten, dieses Dogma feierlich zu verkünden. So berief er auf den 8. Dez. 1854 die Bischöfe der ganzen Welt nach Rom und über 300 erschienen an der Schwelle des Grabes der Apostelfürsten, um das großartige Schauspiel der katholischen Einheit der Welt zu bieten. Im hohen St. Petersdom da stand Pius umgeben von den Oberhirten aus aller Welt und als in der Messe das Evangelium verlesen, da verkündete er als offenbarte Wahrheit, daß die allerseligste Jungfrau Maria durch einen besonderen Vorzug der göttlichen Gnade vor aller Makel der Empfängniß bewahrt geblieben sei. Da lösten sich die Kanonen der Engelsburg und wo ihr Echo wiedertönte, da brach ein heller Jubel im katholischen Erdkreis aus. Von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf pflanzte sich der Freudensturm fort, zugleich mit der Dankbarkeit für den großen Papst.

Als zweite Großthat verzeichnen wir 14 Jahre später den Syllabus, d. h. die Zusammenstellung der Zeitirrthümer, welche soviel Unheil angerichtet. Auf's neue belegte sie Pius mit seinem Anathema. Prophetisch hatte einst Jos. de Maistre gesagt: „Die französische Revolution hat die sog. Menschenrechte proklamirt, im folgenden Jahrhundert wird man Gottes Rechte proklamieren." So ist's durch Pius geschehen, den nunmehr die Feinde dieser Gottesrechte mit ihrem glühendsten Haß verfolgten. Als dritte Großthat begegnen wir dem vatikanischen Concil im Jahre 1869. Seit 300 Jahren hatte die Kirche kein solches mehr veranstaltet. Pius wagte es, inmitten der größten Schwierigkeiten und siehe, unter einer Betheiligung, wie sie die Welt vorher nie gesehen, wurde dasselbe am 8. Dez. 1869 in Anwesenheit von mehr als 700 Bischöfen aus allen Welttheilen eröffnet, um gemeinsam über das Wohl und Wehe der Kirche zu berathen. Es handelte sich vor allem um die einschneidende Bestimmung der „Unfehlbarkeit des Papstes."

Alle diese Thaten sie zeigen uns den wahren Nachfolger Petri, der da seinem Glauben an die Gottheit Christi in den Worten Ausdruck verleiht: „Du bist Christus, der Sohn Gottes!" Dies zeigte er den Zeitirrthümern gegenüber, welche das Dasein Gottes und die Gottheit Christi mit frecher Stirne leugnen. Dies zeigte er, indem er das Dogma der unbefleckten Empfängniß definirte, indem er sprach: Christus ist Gott, und Maria seine Mutter, Gott aber kann nur eine sündenfreie Mutter gehabt haben. Ein Bekenntniß der Gottheit Christi war es auch, daß Pius das Dogma der päpstlichen Unfehlbarkeit aussprach, denn wenn die Päpste die Statthalter Jesu Christi, des Gottmenschen, auf Erden sind, dann kann dieser die Stelle würdig nur ausfüllen als unfehlbarer Hirte, der nicht vermag, die ihm anvertrauten Schäflein irre zu leiten. Nur irrthumsfrei kann würdig die ewige Wahrheit vertreten werden.

Groß waren die Thaten des unvergleichlichen Pius, groß aber waren auch seine Leiden und wie ein doppelter Held ragt er aus denselben hervor. Zwei Jahre kaum hat er den Stuhl Petri bestiegen, da sehen wir ihn von der Revolution vergewaltigt, zur Flucht gezwungen, bald darauf seines Landes Stück um Stück beraubt, selbst die ewige Stadt entwandte man seinen Händen und im Palaste war er ein Gefangener bis zur Todesstunde. Doch damit war dem infernalen Hasse noch nicht Genüge gethan, seine Leiche diente zur Zielscheibe der rohesten Ausschreitungen.

Groß war Pius ferner in seinen Erfolgen. Wie bei keinem andern Papst dokumentirte sich unter seiner Führung die Einheit der katholischen Kirche. Keinem Papste dürfte ja so allgemein die katholische Christenheit zugejubelt haben, wie ihm. Und wie häufig bot sich hier in seinem Jubiläum willkommene Gelegenheit. Groß war die Liebe des Volkes zu ihm, das bewies der allgemeine Jubel, das bewiesen auch praktisch die großen Summen, welche Jahr aus Jahr ein als Peterspfennig nach Rom gesandt wurden, um dem seines Landes beraubten hl. Vater die Regierung zu ermöglichen. Pius war es vergönnt, mehr als 25 Jahre Papst zu sein, d. h. länger als selbst Petrus (von 42—67) in Rom residirte (Petrus war freilich auch vorher in Jerusalem und Antiochia schon Papst); mehr als 50 Jahre schmückte ihn die bischöfliche Würde, mehr als 75 Jahre waren vergangen seit dem schönen Tage seiner ersten hl. Communion; kurz es ist kaum ein Jubiläum vernünftiger Weise denkbar, welches Pius X. nicht hätte feiern können.

Der große Papst, er ist hinübergegangen zu Gottes Seligkeiten. Mit Wehmuth aber auch mit Stolz schauen wir auf ihn und seine große Zeit zurück. Im Himmel hat er den Lohn seiner Mühen, Arbeiten und Leiden empfangen, wir senden ihm von dieser Erde hinüber ein willkommen Grüßen mit der Versicherung, in ewiger Liebe und Treue zu stehn zu Petri Stuhl, zum hl. Vater in Rom.

Aus Feld und Garten.

(Landwirthschaftliche Wochenplauderei der „N.-Z.")

(Nachdruck verboten.)

In jeder Haushaltung gibt es Knochenabfälle. Dieselben werden entweder achtlos auf die Seite geworfen oder um einige Pfennige für das Pfund an den Lumpenhändler verkauft. Größeren Nutzen wird der Leser unstreitig aus den Knochen ziehen, wenn er sie selbst im Garten oder wenn's viele sind, sogar auch im Felde als Düngemittel verwerthet. Aber Knochen als Dünger? wird vielleicht der oder dieser Leser mit ungläubigem Kopfschütteln fragen. Jawohl, mein Freund, einen ganz vorzüglichen Dünger liefern dieselben, d. h. wenn die in ihnen enthaltenen Düngstoffe den Pflanzenwurzeln in der rechten Weise zugänglich gemacht werden. Wie dies auf verschiedene Weise möglich zu machen ist, habe ich zu beschreiben mir für heute als Aufgabe gestellt.

1. Am einfachsten wirst man die im Haushalte abfallenden Knochen in Jauche. In derselben lösen sie sich nach längerer Zeit völlig auf und werden danach mit der Jauche als kräftiger Dungguß im Garten gegeben.

2. Die Knochen werden nach Möglichkeit zerkleinert, die Stücke in ein größeres Thongefäß geschüttet und die Masse sodann mit 20procentiger Schwefelsäure übergossen, bis die Knochen davon ganz bedeckt sind. (Schwefelsäure kauft man um billigen Preis beim Droguisten und kann dieselbe je nach Bedarf mit Wasser verdünnen.) Bald wird die Masse zu einem dicken Brei, welchen man entweder auf den Komposthaufen schüttet und mit Erde überdeckt oder stark mit Wasser verdünnt als flüssigen Dünger verwendet. In beiden Fällen wirkt er gleich vorzüglich auf die Pflanzenentwickelung, und zwar aus dem Grunde, weil die Säure den ganzen Phosphorgehalt der Knochen aufschließt, d. h. zur Aufnahme durch die Wurzeln zubereitet. Gleich möchte ich dem schon hier beifügen, daß bei der Hantirung mit Schwefelsäure Vorsicht geboten ist. Stets muß die Schwefelsäure ins Wasser gegossen werden, nicht umgekehrt, weil im letzteren Falle die Schwefelsäure unter Auffpritzen explodiren würde. Die Spritzflecken aber verursachen in den Kleidern Löcher, namentlich aber könnten die Augen Schaden nehmen, sogar völliges Erblinden konnte unter Umständen eintreten. Darum nochmals Vorsicht! Statt der Schwefelsäure kann auch die weniger gefährliche Salzsäure ebenso gute Dienste leisten.

3. Weichere und kleinere Knochen werden mit Hilfe von ungelöschtem Kalk in Knochenmehl verwandelt. Zu dem Zwecke wird ein Erdölfäßchen in den Boden eingegraben. Dahinein kommt zunächst eine 10 Ctmtr. hohe Schicht von Stückchen ungelöschten Kalkes. Darauf folgt eine ebenso starke Schicht Knochenstückchen und sofort, bis das Fäßchen gefüllt ist. Eine Kalkschicht bildet auch den Schluß. Jede Schicht wird mit etwas Wasser überbraust. Dadurch tritt die größtmöglichste Erhitzung der Masse ein. Die Knochen erweichen sich und zerfallen. In etwa 2 Tagen ist die Masse erkaltet und wird nun durcheinander gemischt. Das Gemisch ist an Wirkung der des gewöhnlichen Knochenmehles gleich und wird dann mit Vortheil auch namentlich zum Düngen von Kohlpflanzen und Bohnen verwendet.

4. Große und harte Röhrenknochen dienen dem Obstbau. Bei Baumanlagen mischt man dieselben beim Füllen der Pflanzlöcher unter die Füllerde. Ueber kurz oder lang werden sie hier von den Baumwurzeln erreicht und nach und nach gänzlich aufgezehrt. Nur nicht lachen, mein werther Freund! So unglaublich es scheint, die Erfahrung hat die Richtigkeit der obigen Behauptung schlagend bewiesen. Bei der Nachforschung an also behandelten Bäumen war das Resultat dies: Die beigemischten Knochen waren mürbe und gleich einem Schwamme durchlöchert. Die Saugwurzeln aber hatten die Knochen vollständig durchlöchert, sodaß Knochen und Wurzeln ohne Schaden für die letzteren nicht getrennt werden konnten.

Damit wollen wir für diesmal schließen. Der frdl. Leser, der sich der Mühe eines Versuches unterziehen mag, wird die vorzügliche Wirkung der Knochendüngung an allen möglichen Pflanzen des Gemüse- und Blumengartens erfahren und gewiß Bedacht darauf nehmen, daß ihm keine Knochen in der Haushaltung verloren gehen.

Für den Blumenfreund. Wurzelechte Rosen zieht man auf folgende Weise: In eine etwa 20 Ctm. tiefe Kiste bringt man soviel gut gewaschenen Flußsand, daß sie bis auf etwa 3 Ctm. gefüllt ist. Der Sand wird an der Oberfläche sorgsam geglättet. Darauf legt man einzelne Augen eines Rosenedelreises so: In der Mitte zwischen je 2 Augen wird das Edelreis getheilt. Die unter dem Auge befindliche Hälfte des Zweigstückes wird mit einem scharfen Schnitte entfernt. Die Augen kommen nun nach oben gerichtet auf den Sand zu liegen in etwa 10 Ctm. Entfernung voneinander. Danach werden sie mit einer 1 Ctm. dicken Sandschicht bedeckt und mäßig feucht und warm gehalten. Noch vor dem Winter bewurzeln sich die treibenden Augen, sodaß sie schon im Herbst in sog. Stecklingstöpfe verpflanzt werden können.

Für die Hausapotheke. Neben den Hollunderblüthen sind die Blüthen der Linde eines der besten schweißtreibenden Mittel. Deshalb wollen wir demnächst die Hausapotheke um diese Blüthe vermehren. Der Thee von derselben wirkt vorzüglich gegen alten Husten, Verschleimung der Lungen- und Luftröhren, sowie gegen Unterleibsbeschwerden, welche ihre Ursache in Verschleimung der Nieren haben.

Vermischtes.

*** Windthorst, eine aufblühende deutsche katholische Colonie in Texas in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Hierüber lesen wir in dem in St. Louis, Mo., (Nordamerika) erscheinenden Blatte ‚Amerika' vom 19. Juni d. J. das Folgende: Auf Veranlassung des Herrn Fr. T., Ledergeber in St Louis, Mo., 404 Market Str., setzte ich mich vergangene Woche auf die M. K. & T. Bahn, um mit eigenen Augen jene Gegend in Texas zu sehen, von welcher er in seinem „Wegweiser für die Colonie Windthorst" (welchen er Jedem, der ihn darum mündlich oder schriftlich ersucht, bereitwilligst zusendet), ein so verlockendes Bild entwirft. Ich glaubte nun gerade nicht, in ein Land zu kommen, wo Milch und Honig fließt, denn ich konnte einige leise Zweifel nicht unterdrücken, daß in dem „Wegweiser" doch Verschiedenes etwas zu stark aufgetragen sein möchte. Diese gewiß entschuldbaren Bedenken schwanden jedoch, sobald ich die großen, grünen Weideplätze vor mir ausgebreitet liegen sah, auf denen zahllose Rinderheerden ihr Futter suchen und auch finden, denn selten sah ich so schönes und fettes Vieh, wie hier. Von der außerordentlichen Fruchtbarkeit des Bodens zeugt am besten der Stand der Saaten. In der Colonie war alles in emsiger Thätigkeit. Die Bauleute hatten gerade damit begonnen, einen Thurm auf der großen schönen Kirche zu errichten, die auf einem hohen Hügel gelegen, die ganze Gegend meilenweit überblickt. Das Pfarrhaus, in welchem eine provisorische Kapelle eingerichtet worden ist, in der jeden Morgen Messe gelesen wird, ist bereits fix und fertig. Um den Fuß des Hügels herum gruppiren sich schon die ersten Anfänge eines zukünftigen Städtchens, worunter die Postoffice, die Office der Colonie und ein Grocery Store vorläufig die hervorragendsten Plätze einnehmen. Die Ansiedler, von denen einige früher Farmen in den östlichen und nördlichen Staaten besessen hatten sprachen sich sämmtlich mit großer Befriedigung über ihre neue Heimath aus. Einer wußte mehr Vorzüge aufzuzählen, wie der Andere, und ich hatte keinen Grund, an der Wahrheit ihrer Aussagen zu zweifeln. Geschäfte riefen mich nach St. Louis zurück; aber nur ungern schied ich von diesem emporblühenden Gemeinwesen, das, wenn nicht alle Anzeichen trügen, einer großen Zukunft entgegensieht. So möge denn die deutsche katholische Colonie Windthorst blühen, eine Schule deutscher Zucht und Sitte, eine Warte katholischen Glaubens und ein leuchtendes Vorbild für künftige deutsche katholische Colonien in Texas, gleichwie derjenige ein Vorbild für seine katholischen Landsleute war, dessen Namen sie zu tragen die Ehre hat und dessen Andenken durch sie künftigen Generationen erhalten bleiben soll. T. S.

St. Louis, Mo., 18. Juni 92.

*** Von der Columbischen Weltausstellung. Herr W. J. Onahan in Chicago hat vom Erzbischof Ireland aus Siena eine Depesche erhalten, welche besagt, daß ein besonderer Raum für eine Ausstellung des Vatikans belegt werden soll. Die einleitenden, diesbezüglichen Verhandlungen sind bereits mit dem General-Director gepflogen worden. Die vatikanischen Kunstschätze u. historischen Sehenswürdigkeiten werden daher im kommenden Sommer in Chicago besichtigt werden können; eine schätzenswerthe Acquisition, wie solche noch auf keiner früheren Ausstellung dem großen Publikum geboten wurde. Selbstverständlich werden diese Schätze auf Geheiß Papst Leos XIII. ausgestellt, in Erinnerung seines, dem ehemaligen Vice-Präsidenten Thomas Bryan gemachten Versprechens, die Columbische Ausstellung fördern zu helfen.

Der Norddeutsche Lloyd in Bremen hat sich erboten, die für die Weltausstellung bestimmten deutschen Güter mittelst Postdampfer von Bremen nach Baltimore zu einem Frachtsatze von 1½ Dollar für das Kubikmeter oder 1000 Kilogramm in Schiffswahl zu befördern. Dieser Frachtsatz gilt für alle Güter, deren Gewicht oder Maß 2000 Kilogramm oder 2 Kubikmeter per Colli nicht übersteigt, mit Ausnahme von Oelgemälden, sonstigen Kunstgegenständen und Werthsachen. Die Fracht für Oelgemälde beträgt 2 Dollars für das Kubikmeter und diejenige für sonstige Kunstgegenstände und Werthsachen ¼ Prozent vom Werthe. Für Colli im Gewicht von über 2000 Kilogramm oder von über 2 Kubikmeter bis zu 5000 Kilogramm oder 5 Kubikmeter beträgt die Fracht 3 Dollars, für Colli über 5000—15,000 Kilogramm 4½ Dollars. Für Gegenstände von größerem Gewicht oder solchen Dimensionen, daß dieselben nicht bequem durch die Luken gehen, bleibt die Festsetzung des Frachtsatzes besonderer Vereinbarung vorbehalten.

Der Ausschuß für den Weltcongreß der Botaniker hat Einladungen für das Jahr 1893 erlassen. Zu dem Ausschuß gehören: J. C. Arthur, Vors.; C. B. Atwell, Vicevors.; Thos. J. Burrill, Henry L. Tollman, Chas. R. Barnes, J. M. Coulter.

Folgende Themata sollen zur Besprechung gelangen:

1. Beziehungen der botanischen Wissenschaft zur Wohlfahrt des Volkes.
2. Wechselbeziehungen zwischen Botanik und anderen Wissenschaften.
3. Moderne Methoden botanischen Suchens und Versuchens.
4. Die Botanik als Lehrgegenstand.
5. Botanische Forschungen unter Regierungs-Schutz.
5. Internationale Gesetze für morphologische und phytographische Benennungen.

Der Marineminister hat das Kunstdepartement benachrichtigt, daß die U. St. Fregatte „Constellation" im Januar n. J. nach Europa fahren wird, um die Erzeugnisse aller Künstler, welche auf der Ausstellung in Genua vertreten sind, nach Chicago zu befördern.

Secretair George Wilson, vom Musik-Bureau der Weltausstellung, ist nach zweimonatlicher Rundreise in Europa wieder in Chicago eingetroffen. Herr Wilson besuchte hervorragende Musiker in London, Paris, München, Mailand, Genua, Rom, Wien, Prag, Dresden, Brüssel und anderen Städten. Sämmtliche Musiker, mit welchen Herr Wilson in Berührung kam, brachten

der von ihm vertretenen Abtheilung der großen Ausstellung das herzlichste Interesse entgegen.

* Ueber die Anzahl der Todesfälle durch Schlangenbiß werden alljährlich von der indischen Regierung Erhebungen angestellt, deren entsetzliche Ergebnisse in der ganzen Welt berechtigtes Aufsehen erregen. Sollen doch nach diesen Ermittelungen jedes Jahr in Indien mehr als 20,000 Menschen den Giftschlangen zum Opfer fallen! Noch in der zweiten Auflage von Brehm's Thierleben wird diese „Thatsache" als ein Beweis für die Richtigkeit der schon zu den Zeiten der Römer ausgesprochenen Behauptung angesehen, daß die Giftschlangen in Indien zu den furchtbarsten Plagen zählen, und hervorgehoben, daß ihnen gegenüber Tiger, Panther und Wölfe zu harmund bedeutungslosen Wesen herabsinken. Inzwischen sind aber unter den Sachverständigen Zweifel an der Zuverlässigkeit jener amtlichen Angaben aufgetaucht, und diese Zweifel verdichten sich in dem soeben erschienenen 7. Bande der neuen (3.) Auflage von Brehm's Thierleben zu entschiedenem Widerspruch. Die ganze Schlangenbiß-Statistik erscheint im Lichte dieser Beurtheilung nur als ein großartiges Truggebilde. Es wird darauf hingewiesen, daß zahlreiche anerkannt tüchtige und zuverlässige Männer, die als Beobachter und Jäger mit den Wildnissen Indiens gründlich vertraut geworden sind, ganz und gar nicht Mittheilungen zu machen haben, die jene amtlichen Angaben auch nur im geringsten zu bestätigen vermöchten. Die meisten Jäger halten es gar nicht für der Mühe werth, von Schlangen und den von ihnen drohenden Gefahren zu sprechen. Forsyth erwähnt bloß beiläufig, daß er selbst von seinen Hunden nicht einen einzigen durch Schlangenbiß verloren habe. R. Garbe erzählt, daß er zwar kurz vor seiner Landung einige Giftschlangen gesehen habe, daß aber dann über ein Jahr vergangen sei, ehe er bei seinen Streifereien wieder ein Mal einer begegnete, die er auch mit dem Stock erschlug. Auch die Mittheilungen aus andern tropischen Ländern, die eine gleiche oder doch sehr ähnliche Schlangenwelt wie Indien beherbergen, sprechen gegen die Richtigkeit jener Zahlen. Hielten sich diese in den Hunderten, so würde uns vielleicht kein Bedenken aufsteigen und kein Zweifel stören. Wenn wir aber durch O. Mohnike und Andere hören, daß man auf ganz Java und auch auf Sumatra nur selten, im Jahre höchstens nur von ein paar Todesfällen an Schlangenbiß Kunde erhält, daß manche Aerzte, die sorgfältig darauf achten, mit Mühe ein Dutzend für ein ganzes Jahr zusammen zu rechnen im Stande waren, daß in Cochinchina und Cambodscha Menschenverluste in Folge von Vergiftung durch Schlangen von G. Tirant geradezu selten genannt werden, so müssen wir stutzig werden und uns fragen, was die Veranlassung zu solch' unglaublichen Verlustziffern gerade in Britisch-Indien gegeben habe und noch geben möge. Und da erfahren wir denn von Kennern der dortigen Zustände, daß den Giftschlangen nahezu jeder Menschenverlust, namentlich alle Kindesmorde, die schreckenerregenden häufigen Selbstmorde der Wittwen, ja so ziemlich alles zur Last gelegt wird, was das Licht der Oeffentlichkeit zu scheuen gerechte Ursache hat; daß ferner den Steuereintreibern Personen als todt angemeldet werden, die nachher ganz munter aus ihren Verstecken hervorkommen, und daß endlich durch die Art der Zusammenstellung von unzuverlässigen eingeborenen Beamten, welche, die Tragweite ihrer leichtsinnigen Handlungsweise nicht übersehend, sich nicht scheuen, ganz willkürlich erfundene Zahlen auf das Papier zu setzen, die Richtigkeit der von der Regierung auf Treu und Glauben hingenommenen Zahlenangaben vollkommen erschüttert wird.

* Erzherzog Leopold Ferdinand, der älteste Sohn des Erzherzogs Ferdinand, Großherzogs von Toscana, hat in Anerkennung der von ihm jüngst mit eigener Lebensgefahr bewirkten Rettung eines Matrosen vom Tode des Ertrinkens, das Militär-Verdienstkreuz erhalten. Erzherzog Leopold Ferdinand, der als Linienschiffs-Fähnrich in der Marine dient, hatte nicht geringe Mühe, den bei Teodo in's Wasser gefallenen trunkenen Matrosen in seinem kleinen Boote zu bergen. Mit äußerster Kraftanstrengung hatte der Erzherzog den Mann in das Boot gezogen, wobei Kappe und Rock, welche der Erzherzog, um beim Rudern ungehindert zu sein, abgelegt hatte, verloren gingen und das Boot dem Umkippen nahe war. Als aber der Matrose in dem kleinen, vom Erzherzog allein gelenkten Fahrzeuge lag, in das bedenklich viel Wasser eingedrungen war, wehrte er sich und bemühte sich, immer wieder in's Wasser zu springen. Mit aller Macht mußte ihn sein erlauchter Retter so lange bändigen, bis ein Seecadet mit einem zweiten Boote zu Hülfe kam.

* Madrid, 2. Juli. Unter den Händlern in den Hallen herrschte heute anläßlich der neuen städtischen Steuern große Aufregung. Sie rotteten sich zusammen, mißhandelten die Beamten, liefen durch die Straßen, veranlaßten, daß die Kaufläden geschlossen wurden, und schlugen die Fensterscheiben mehrerer Schauläden ein. Als die Gensdarmerie einschritt, wurden mehrere Schüsse abgegeben und einige Gensdarmen und Meuterer verletzt. In den Hauptstraßen der Stadt kam es alsdann zu Angriffen mit der blanken Waffe. Die Unruhen dauern fort.

* Kopenhagen, 6. Juli. Ein Unfall, der leicht die ernsthaftesten Folgen hätte nach sich ziehen können, ereignete sich kürzlich auf der Dampffähre in Helsingör. Bei ruhigem Wetter glitt das riesige Schiff langsam in den schmalen Hafeneingang ein und der Capitän gab das Signal zum Halten, als plötzlich die Maschine versagte und die Fähre mit voller Wucht gegen den Hafendamm stieß, wodurch die sämmtlichen Passagiere zu Boden geschleudert wurden. Gleichzeitig lösten sich die Eisenbahnwagen und es sah einen Augenblick aus, als wenn sie umstürzen und die Passagiere unter sich begraben würden. Glücklicherweise kam es indeß nicht zum ärgsten. Nur eine Dame gerieth zwischen die Puffer zweier Güterwagen und wurde ernstlich verletzt. Die Verwirrung an Bord der Fähre, sowie das Entsetzen am Lande war unbeschreiblich. Den Capitän trifft keine Schuld.

* Saatenstand in Oesterreich. Dem von dem österreichischen Ackerbau-Ministerium veröffentlichten Saatenstandsbericht nach dem Stande um den 20. Juni d. J. entnimmt der ‚Reichsanzeiger' Folgendes:

Alle Saaten, welche einer Erholung bedürftig und einer solchen noch fähig waren, haben sich, wenn von sporadischen Elementar-Unglücksfällen abgesehen wird, nun thatsächlich erholt. Der beim Roggen überwiegend, beim Weizen nicht eben selten vorkommende schüttere, manchmal sogar lückenhafte Stand konnte allerdings nicht mehr behoben werden, dagegen wurden bei diesen Früchten die Entwickelung und das Höhenwachsthum der Halme und die Entwickelung der Aehren mächtig gefördert.

Die Hoffnung auf eine gute Schüttung vom Roggen wird nunmehr viel häufiger ausgesprochen, als die Klage über schartige oder lückenhafte Aehren desselben.

Der Weizen fängt in der nördlichen Zone zumeist zu blühen an und hat in manchen wärmeren Lagen der mittleren schon verblüht.

Der schon früher vorwiegend günstige Stand desselben wird nun beinahe allgemein gelobt, sodaß ungünstige und selbst minder günstige Nachrichten zu den Ausnahmen gehören. Raps hat, theils wenig, theils gar nicht belästigt vom Glanzkäfer, gut verblüht und reichlich Schoten angesetzt und läßt beinahe allgemein gute und sehr gute Ernten erwarten.

Die Sommersaaten (Gerste und Hafer), welche großentheils ungleich aufgegangen und trotz des frühzeitigen Anbaues in der Entwickelung sehr zurückgeblieben waren, haben sich noch kräftig bestockt und zeigen nun beinahe ebenso allgemein wie der Weizen einen sehr erfreulichen Stand. Beeinträchtigt wird derselbe im wesentlichen nur durch das zuerst infolge des anfänglich schütteren Standes, dann infolge des durch starken Regen auf vielen Feldern wuchernden Unkrauts. Im allgemeinen steht übrigens die Gerste, welche in der nördlichen und großentheils auch in der mittleren Zone im Schossen begriffen ist, nach verschiedenen Nachrichten noch besser als Hafer. Auch über Hülsenfrüchte liegen mit wenigen Ausnahmen nur recht erfreuliche Nachrichten vor.

Patentliste rheinländischer Erfinder.

Aufgestellt von Hans Friedrich, Patent-Anwalt in Düsseldorf, welcher den Abonnenten dieses Blattes Auskünfte kostenlos ertheilt.

Anmeldungen:

A. Astfalk in Köln „Augenblicks-Schaltvorrichtung für elektrische Beleuchtungsanlagen". — C. Kieselbach in Rath bei Düsseldorf „Luftcompressor mit Pumpencylinder in geneigter Lage zu dem Motorcylinder". — J. Wirtz in Köln-Deutz „Falzziegel". — M. Cahen in Mülheim a. Rh. „Treibriemen aus durch Drahtklammern verbundenen Streifen." — Actiengesellschaft Maschinenfabrik Grevenbroich in Grevenbroich „Kreuzkopf mit Kugelgelenk". — F. W. Hens in Remscheid-Hasten „Sohlenbefestigung für Halifaxschlittschuhe". — Firma Mathee u. Scheibler in Burtscheid bei Aachen „Durch Luft- und Dampfdruck bethätigte Bremse für Schleudermaschinen".

Ertheilungen:

H. Kropf in Düsseldorf „Selbstthätiges Lufteinlaßventil von Glühzündern für Gasmaschinen". — C. Hammesfahr in Solingen „Foche und Riemenauflegen mit von der Scheibenwelle durch Reibung gedrehter Gabel; Zusatz zum Patente Nr. 52760". — C. Tilger, Polizei-Commissar in Düsseldorf-Oberbilk „Sicherheitssteigbügel mit einem das Durchgleiten des Fußes verhindernden Halbschuh". — Gutbier u. Koch in Elberfeld „Verfahren zur Herstellung thönerner Bierfässer". — W. Wenn in Aachen „Webeblatt". — Dr. Schmitz und Toenges in Cleve „Verfahren zur Darstellung von Dioxyfettsäuren; Zusatz zum Patente Nr. 60579".

Weidviehmärkte in Neuß.

Die hiesigen Weidviehmärkte beginnen am **Dienstag den 19. Juli**, und werden ununterbrochen jeden Dienstag bis in den Spätherbst dieses Jahres stattfinden.

Neuß, den 22. Juni 1892.

Für den Bürgermeister:
Der Beigeordnete:
Thywissen.

Großer Gras-Verkauf zu Neuwerk.

Die Gemeinde Neuwerk läßt am

Montag den 11. Juli cr., Morgens punkt 9 Uhr anfangend,

in der Wirthschaft des Herrn Johann Wyes zu Neersbroich, nahe bei der Station Neersen-Neuwerk den diesjährigen Grasaufwuchs auf den meliorirten Nierswiesen und zwar:

a. **4 Morgen in den Krütersbenden,**
b. **70 Morgen in den Kloerbroichsbenden,**
c. **85 Morgen auf der alten Viehweide,**
d. **60 Morgen in der Mühlenhütte,**
e. **44 Morgen in der Spitze am Nordkanal,**
f. **26 Morgen auf den 26 Morgen im Cloerbroich**

öffentlich meistbietend auf Credit gegen sichere Bürgschaft verkaufen.

Neuwerk, den 25. Juni 1892.

Der Bürgermeister: **Breuer.**

Verkauf von Bauplätzen.

Am Dienstag den 12. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, **werden auf dem Rathhaussaale öffentlich verkauft werden:**

a. **3 an der Hymgasse gelegene Bauplätze mit je 5,70 Meter Front, taxirt zu je 3600 Mk.;**
b. **2 an der Brückstraße gelegene Bauplätze mit je 7,16 Meter Baufront, taxirt zu 3600 und 4500 Mk.**

Der Complex ist zum Theil mit Gebäuden besetzt und bis 1. October an die Dampfmühlen-Actien-Gesellschaft verpachtet.

Zeichnung u. Verkaufsbedingungen liegen bis zum Verkaufstermine zu Jedermanns Einsicht auf dem Bürgermeisteramte offen.

Nachgebote werden nicht angenommen.

Der Zuschlag wird ertheilt, wenn die Gesammttaxe von 18 900 Mk. erreicht wird.

Neuß, den 28. Mai 1892.

Für den Bürgermeister:
Der Beigeordnete:
Thywissen.

Eine 2pferdige **Dreschmaschine** mit Schüttelwerk, leicht gehend, feines Dreschen, billig zu verkaufen.
Wo, sagt die Exp. d. Ztg.

Verkauf der Niederthormühle.

Die Stadt Neuß wird am

Dienstag den 12. Juli, Vormittags 11½ Uhr,

im Rathhaussaale zu Neuß die Niederthormühle (Wassermühle) öffentlich verkaufen. Die Mühle ist auf 45 000 Mk. taxirt.

Zeichnung u. Verkaufsbedingungen liegen bis zum Verkaufstermine zu Jedermanns Einsicht auf dem hies. Bürgermeister-Amte offen.

Neuß, den 28. Mai 1892.

Für den Bürgermeister:
Der Beigeordnete:
Thywissen.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde **Hemmerden** läßt den diesjährigen Grasaufwuchs im flachen Broich am

Mittwoch den 13. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr,

im Wirthslokale von Schiffer hierselbst öffentlich meistbietend verkaufen.

Das Broich ist in 155 Stücke zur Größe von je 100 Ruthen eingetheilt.

Hemmerden, den 6. Juli 1892.

Der Bürgermeister:
Bertrams.

Ia. selbstgezogener **Scharlach-Kleesamen** zu haben bei
Pet. Schumacher in Straberg.

Vieh-Verkauf zu Neuß.

Am Mittwoch den 13. Juli cr., Nachmittags 1 Uhr,

läßt Herr Mathias Reidhöfer jr. zu Neuß in seinem Wirthschaftslocale, Bahnhofstraße daselbst:

9 hochtragende Rinder,
1 hochtragende Kuh,
4 frisch melkgewordene Rinder
und eine melkgewordene Kuh

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.

Gleichzeitig läßt Herr Stephan Breuer zu Heerdt zwei Pferde, zu jedem Gebrauche geeignet, mitverkaufen.

Neuß. **Der Königliche Notar:**
Justizrath R. Hinderkotte.

Fruchtverkauf zu Holzheim.

Dienstag den 12. Juli cr., Nachmittags 2 Uhr,

läßt Herr Herm. Weyers zu Holzheim beim Wirthen Herr Heinrich Brücken daselbst, öffentl. auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen:

8 Morgen Roggen und
5 Morgen Weizen, stehend im Holzheimer-Neußerfeld.

Die Frucht ist gegen Hagelschaden versichert und weist Verkäufer dieselbe an.

Justizrath Brandenbergs, Notar.

Mobilar-Verkauf zu Neuß.

Mittwoch den 13. Juli cr., Nachmittags 2 Uhr,

läßt Herr Caplan Neumann zu Düsseldorf als Test.-Vollstrecker der verlebten Clara Knapp in deren Sterbehause zu Neuß, Friedhof Nr. 2, das gesammte Nachlaßmobilar öffentlich gegen Baarzahlung verkaufen, als:

Tische, Stühle, Sopha, Schränke, Commode, Kochheerd, Bettlade, Matratze, Bettwerk, Bilder, Porzellan, Kleider-Nähtischchen und Maschine 2c.

Justizrath Brandenbergs, Notar.

Gras-Verkauf zu Schloß Harff.

Freitag den 15. Juli cr., Nachmittags 4 Uhr

beginnend, wird durch den Herrn Notar Wolff aus Bedburg, beim Wirthen Hrn. Mittler zu Harff, der diesjährige Grasaufwuchs in folgenden gräflich von Mirbach'schen Wiesen gegen Bürgschaft und ausgedehnte Zahlungsfrist zum Verkaufe öffentlich ausgestellt werden:

im Eppratherbend Nr. 8 und 9,
im Mostertskamp Nr. 1 und 2,
in von Meer'sbend sämmtliche Nummern
auf dem Hoisterknupp Nr. 2 bis incl. 15,
im Langenholz Nr. 4 bis 9.
in der Meisens-Parzelle von der Kirche zu Morken im Eigenbroich Nr. 1 und 2.

Der gräfliche Förster Wirtz von hier ertheilt auf Verlangen nähere Auskunft.

Harff, 6. Juli 1892.

Gräflich von Mirbach'sches Rendamt:
Wirtz.

Frucht-Verkauf zu Königshoven.

Mittwoch den 13. d. M., Vormittags 11 Uhr,

zu Königshoven beim Wirthen Herrn Christian Wasch läßt Herr Hub. Hucklenbroich, Gutsbesitzer zu Bedburg:

20 Morgen Roggen,
25 Mrg. Winterweizen,

stehend im Königshovener Felde, in einzelnen Parzellen, welche mit Wischen bezeichnet sind,

durch den Unterzeichneten öffentlich auf Credit und gegen Bürgschaft verkaufen.

Die Frucht rührt her von Herrn Pet. Jos. Schmitz jr. zu Königshoven und ist gegen Hagelschaden versichert.

Bedburg, den 4. Juli 1892.

Wolff, Notar.

Gleich hiernach lassen die Eheleute Joh. Wilh. Bock und Anna Cath. Schiffer zu M.-Gladbach:

5½ Viertel Morgen Roggen in der Gemeinde Königshoven in der Delle, neben Wb. Eduard Abels und Verschiedenen

und hierauf

diese Ackerpazellen

durch den Unterzeichneten unter günstigen Zahlungsbedingungen verkaufen

Bedburg, den 4. Juli 1892.

Wolff, Notar.

Frucht-Verkauf zu Ameln.

Dienstag den 12. Juli, Mittags 1 Uhr,

im Wirthslocale bei Hages zu Ameln, läßt Herr Joh. Wilhelm Hages Gutspächter zu Buir

30 Morgen Roggen und 12 Morgen Winterweizen im Ameler Felde, alles gegen Hagelschlag versichert

auf Credit gegen Bürgschaft meistbietend öffentlich verkaufen.

Der Nachtwächter von Wirth zu Ameln weist die Früchte auf Verlangen an.

Jülich. Justizrath Scheuer, Notar.

Suche auf sofort 3 tücht. **Pferdeknechte** gegen hohen Lohn, nur mit guten Zeugnissen wollen sich melden beim Gutsverwalter **Esser** in Lövenich bei Köln.

Versteigerung zu Frixheim.

In dem durch Beschluß des Königlichen Amtsgerichts zu Grevenbroich vom 19. Februar dieses Jahres eröffneten gerichtlichen Theilungsverfahren in Sachen der Eheleute **Johann Theodor Ackermann,** Schreiner, und **Eva** geborene **Goller,** Hebamme, beide zu Bockum bei Crefeld wohnend,

gegen

1. Wittwe **Peter Goller,** Theresia geborene Kluth, Hebamme, zu Frixheim wohnend;
2. **Hubert Goller;**
3. **Adam Goller,** beide Fabrikarbeiter und zu Düsseldorf wohnend;
4. Eheleute Tagelöhner **Hermann Joseph Warker** und **Helena** geborene **Goller,** ohne Geschäft, beide zu Köln wohnend;
5. Eheleute Tagelöhner **Heinrich Karis** und **Christina** geborene **Goller,** ohne Geschäft, beide zu Villau wohnhaft, und
6. Eheleute **Wilhelm Schnee,** Briefträger, und **Elisabeth** geborene **Goller,** Hebamme, beide zu Butzheim wohnend sollen

am Donnerstag den 14. Juli d. J.,

a. Vormittags 11 Uhr in der Wohnung des Wirthes Stahl zu Frixheim,

die nachbeschriebenen, in der Gemeinde Frixheim-Anstel, Bürgermeisterei Nettesheim, Kreis Neuß, liegenden und im Grundsteuerkataster unter Artikel Nummer 89 eingetragenen Immobilien, als:

a. ein zu Frixheim gelegenes Wohnerbe, bestehend aus Wohnhaus, Stallung, Hofraum und Garten, eingetragen im Kataster in Flur J Nummern 104 VII 50 und 105 VII 51, Flurabtheilung Frixheimerfeld, als Hausgarten und Hofraum, mit einer Größe von 8 Ar 23 Meter, begrenzt einerseits von Adam Schotten und andererseits von Joseph Exer, taxirt zu 1000 Mark;
b. eine Parzelle Ackerland und Oede, Flurabtheilung Frixheimerbroich, eingetragen im Kataster in Flur L Nummer 957 5 mit einer Größe von 22 Ar 95 Meter, begrenzt einerseits von Osterath und Marx und andererseits von Adolph Kemper, taxirt zu 10 Mark, und
c. eine Parzelle Ackerland und Oede in der nämlichen Flurabtheilung Frixheimerbroich, eingetragen im Kataster in Flur L Nr. 936 5 mit einer Größe von 23 Ar 2 Meter, begrenzt einerseits von Joseph Exer und andererseits von Thomas Kramer, taxirt zu 10 Mark,

und sodann b **Mittags 1 Uhr** in dem oben beschriebenen Hause:

verschiedene Hausmobilien

unter den gesetzlichen Förmlichkeiten vor dem unterschriebenen mit den Theilungsgeschäften beauftragten Königlichen Notar Gerhard Vasen, zu Grevenbroich wohnend, verkauft werden.

Grevenbroich, den 21. Juni 1892.

Vasen, Notar.

Gras-Verkauf zu Myllendonk.

Herr Baron von Wüllenweber, Rittergutsbesitzer zu Schloß Myllendonk bei Corschenbroich wohnend, läßt

Montag den 11. Juli cr., Nachmittags 2 Uhr,

bei dem Wirthe Michael Jammers zu Herrenshoff:

den **diesjährigen Grasaufwuchs** von folgenden Wiesen wie in früheren Jahren:

1. In der Gemeinde Corschenbroich:
   a. **Oelbend in 11 Parzellen,**
   b. **Ziegelbend in 31 Parzellen,**
   c. **Kuhweide in 6 Parzellen,**
   d. **Hehn in 6 Parzellen,**
   e. **Osteratherbend in 6 Parzellen,**
   f. **Hansesbend in 4 Parzellen,**
   g. **Kamperbend in einer Parzelle,**
2. In der Gemeinde Neuwerk:
   h. **Neersbend in 12 Parzellen,**
3. In der Gemeinde Kleinenbroich:
   i. **Eschert in 3 Parzellen**

auf Credit durch den unterzeichneten Notar verkaufen.

M.Gladbach. **Lückerath,** Notar.

Ein **Fuhrknecht** sofort gesucht. Frau **Rover,** Büttgerlandstr. 93.

Mehrere **Zimmer** zu vermiethen. Wo, sagt d. Exp.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffnen wir am hiesigen Platze ein

Manufacturwaaren-Geschäft

und empfehlen zu billigst gestellten aber **festen Preisen** folgende Artikel zur geneigten Abnahme:

Eine grosse Auswahl Stoffe in

Buxkin, Kammgarn, Cheviot, schwarz. Tuch, Satin und Croisé,

in allen Preislagen, vom billigsten bis zum feinsten Genre.

Damen-Kleiderstoffe

in grosser Auswahl: schwarze Cachemire, Cheviot, Façonné, Damentuch, Mille rayé, Satin, Beige, Melange, Plaid etc. etc.

Grosses Lager in **Siamosen, Blaudrack, blauem** und **weissem Leinen, Halbleinen, Piqué, Gardinen, Bettmöbel, Cöper-** und **Cachemire-Möbel, Bettdrell, Damast, Steppdecken, wollenen Decken** und **Teppichen.**

Von **Baumwollen-Waaren** führen wir eine vorzügliche Qualität und sind — durch günstige Abschlüsse — in der Lage, hierin ganz besondere Vortheile bieten zu können.

Wir empfehlen: **gewebte Flanelle, Imitat, Rips, Ombre, Tricot, Nessel, Kleider-Flanelle, Joupon, Rock-** und **Velour-Calmuc, Bettbiber, Betttücher** u. s. w.

Besonders machen wir noch aufmerksam auf unser grosses Lager von

Arbeiter-Kleidern,

in welchem Artikel eine der grössten Kleider-Fabriken uns für hier und Umgegend den Alleinverkauf übertragen hat. Die Sachen sind vorzüglich gearbeitet und die Preise ungewöhnlich billig.

Ferner empfehlen: **Regenmäntel, Radmäntel, Promenadenmäntel und Jaquets.**

Ferner: **Faltenhemde, Vorhemde, Hemden-Einsätze, Kragen, Manschetten, Handschuhe, Cravatten, Normal-Jacken** und **-Hemden, Corsetts, Taschentücher, Tischtücher, Servietten, Kopftücher, Schürzen** etc. etc.

Es wird unser Bestreben sein, durch Lieferung guter, preiswürdiger Waaren und eine streng reelle Bedienung uns das Vertrauen eines geehrten Publikums zu erwerben und zu erhalten. Zu einem Besuche unserer Lokalitäten laden wir freundlichst ein, auch stehen Muster- und Ansicht-Sendungen gern zu Diensten.

Wevelinghoven, den 3. Juli 1892.

J. Kröll & Co.

Zacherlin

ist das bestgerühmte Mittel gegen jederlei Insecten



Die Merkmale des staunenswerth wirkenden Zacherlin sind:

1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl".

Preise: 30 Pfg. —, 60 Pfg., M. 1.—, M. 2.—.

In **Neuß** bei **Wwe. Eugen Moubis,** Hauptdepot, und Herrn **Friedr. Wilh. Cremer.**
„ **Odenkirchen** „ **Wilh. Rießen.**

Sprachkunde sei Grundlag' Deinem Wissen,
Derselben sei zuerst und sei zuletzt beflissen.
(Rückert.)

Das geläufige Sprechen,

Schreiben, Lesen und Verstehen der **englischen** und **französischen** Sprache (bei Fleiß und Ausdauer) ohne Lehrer sicher zu erreichen durch die in **39** Auflagen vervollk. Origin.-Unterr.-Briefe n. d. Meth. Toussaint-Langenscheidt. Probebriefe à 1 M.

Langenscheidt'sche Verl.-B., Berlin, SW. 46, Hallesche Str. 17.

Wie der Prospect durch Namensangabe nachweist, haben Viele, die nur diese Briefe (nicht mündlichen Unterricht) benutzten, das Examen als Lehrer des Englischen und Französischen **gut** bestanden.

Wohnung in der Nähe der Bahn, 1. Etage, 3 Zimmer u. 1 Speicherzimmer, auf 1. Oct. zu vermiethen.
Näheres in der Exp.

Unterhaus sowie **1. Etage** per October zu vermiethen.
Näheres Rheinstraße 29.

Ein mittleres **Haus** in Neuß zu miethen oder zu kaufen gesucht.
Von wem, sagt die Expedition.



Schöne junge **Schweine** zu haben **Werhahnshof** b. Osterath, Broicherseite.

Dr. med. J. U. Hohl's

unfehlbar heilendes Blutreinigungspulver,

in 40jähriger Praxis erprobt.

Dieses leicht einzunehmende Medikament hilft unbedingt gegen **Hautausschläge jeder Art, Geschlechts- und krebsartige Krankheiten, Flechten, offene Beine;** ferner gegen die so **gefährlichen Skrophuln, böse Augen, Ohren, Nasen** 2c. **bei Kindern. Gestandtheile des Pulvers auf der Schachtel.**

Zeugniß.

Ich bezeuge hiermit, daß eines meiner Kinder über ein Jahr an einer Augenkrankheit, sowie an einem gräßlichen Gesichtsausschlag litt und von mehreren Aerzten ohne Erfolg behandelt wurde. Dasselbe wurde jedoch mittelst Anwendung einiger Schachteln Pulver von Dr. J. Hohl schon in einigen Wochen wieder vollständig gesund.

Oberwil, den 17. September 1890.
Hyron. Degen-Gutzwiller.

Die Aechtheit obiger Unterschrift bestätigt:
Oberwil, im September 1890.
S. Degen, Gemeindepräsident.

Preis per Schachtel Mk. 1.25.

Jede Schachtel trägt als gesetzliche Schutzmarke die Unterschrift des Erfinders: J. U. Hohl, Dr.

Zu haben: E. Opdenhoffs Nachf., E. Schreiner, Apotheker in Köln, Wolfsapotheke in Trier und in allen übrigen Apotheken.

F. W. König

's **weltberühmte** Rauchtabake, **anerkannt vorzüglichste** Qualität,

à Pfd. 0.40, 0.50, 0.60, 0.75 sind fast überall zu haben.

Vertreter: **H. Haefs, Neuss.**

Geschäfts-Eröffnung.

Auch Anfertigung nach Maass.

Heute eröffnete ich mein Geschäft in

Schuhwaaren

(nur Handarbeit),

auffallend **billig** und **gut.**

Orken, den 7. Juli 1892.

Adam Feuster,
Schuhmacher.

Reparaturen prompt u. billig.



Mähmaschinen,

combinirt für Gras, Klee und jedes Getreide, in meiner neuesten, verbesserten Construction, empfehle zu **bedeutend ermäßigten Preisen;** ferner

Deering's ganz stählerne

Selbstbinder

mit den **allerletzten** Verbesserungen **Heuwender, Pferderechen,** fahrbare **Handrechen, Schlepp-Harken,** sowie **sämmtliche landwirthschaftliche Maschinen.**

F. A. Herbertz — Richardswerk — in Köln

Selbstbinde-Mähmaschinen.

Wie im vorigen Jahre lasse ich auch in diesem Jahre **Selbstbinde-Mähmaschinen gegen Lohn arbeiten.** Gestellt muß werden: **1 Paar Pferde und Kutscher,** und muß das Stück von vier Seiten für den Pferdegang angehauen werden. Parzellen unter 10 Morgen werden nicht angenommen, mindestens müssen 50—100 Morgen zusammen gezeichnet sein.

Preis M. 5.— pro Morgen, wozu der Bindfaden von mir geliefert wird. Monteur erhält freie Station. Maschine muß abgeholt werden. Näheres bei

F. A. Herbertz,
Richardswerk-Köln.

Gutachten

der Aachener Untersuchungs- u. Versuchs-Station.

Oeffentliches Laboratorium für jeden Zweig der angewandten Chemie, Mikroskopie und Gesundheitspflege,

über den

Malz-Kaffe aus der Mälzerei v. Wern. Oebels in Düren.

Aachen, den 4. Juni 1892.

Herrn **Werner Oebels,** Düren.

Die angestellte Untersuchung ergab, daß Ihr Malzkaffe 1½mal so gut ist, als Kathreiner's Kneipp-Kaffee.

Im Ganzen kann man sagen, daß der Kathreiner'sche „Kneipp's-Kaffee" nach diesen Analysen nicht die große Reclame verdient, welche dafür gemacht wird, sondern, daß ein guter Malzkaffee, wie der Ihrige, vorzuziehen ist.

Hochachtend

Aachener Untersuchungs-Station.
gez.: **Dr. G. Meyer.**

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce, erlaube ich meinen **Malz-Kaffee** bestens zu empfehlen.

Werner Oebels.



Mineral-Quelle



ROISDORFER

Vorzügliches kohlensaures Tafelwasser. Unübertrefflich in seiner wohlthätigen Einwirkung auf die Verdauungs-Organe. Auf allen Ausstellungen ausgezeichnet durch erste Preise.

Niederlage bei C. W. Korten in Neuss.

Erste Kneipp'sche Kur-Anstalt

in Preußen.

Germania-Bad

Betzdorf a. d. Sieg.

Reine Gebirgswaldluft; lohnende Ausflüge. Vorzügliche Einrichtung zur Sommer- und Winter-Kur; Centralheizung; Wintergarten; ausgedehnte gedeckte Wandelbahnen; schattiger Kurgarten mit schönem Pavillon; große Waldwiese zum Barfußgehen. Prospekte gratis.

Dr. Gutenauer, prakt. Arzt.

Singfutter

für Kanarienvögel, Erfolg garantirt, p. Pfd. 25 Pfg., desgl. für Insektenfresser p. Pfd. 50 Pfg.

Elbern-Ostermann.

Die allerbesten und sparsamsten

Gas-Intensivlampen

für Erleuchtung von Schaufenstern, Läden u. Fabriklokalen sind zu haben und in Betrieb zu sehen bei

Otto Wehle, Düsseldorf, Königs-Allee 31, Telephon 328
Wiederverkäufer gesucht

Otto Wehles' Muster-Ausstellung

Düsseldorf, Königs-Allee 31, Telephon 328,

liefert die billigsten und besten **Warsteiner Gas-Koch-Apparate, Aachener Gas-Heiz-Kamine, Gas-Bügeleisen sowie complette Gas-Bade-Einrichtungen** zu haben bei den hiesigen Herren **Installateuren.**

Wiederverkäufer gesucht.

Haushaltungs-Pensionat

der Schwestern v. a. K. Jesus

Derendorf b. Düsseldorf, Annastr. 62.

Dieses Haus, in gesunder und angenehmer Lage, von Gärten und Wiesen umgeben, bietet Töchtern aus guten Bürgerfamilien Gelegenheit, zur Erlernung aller nothwendigen und nützlichen Haus- und Handarbeiten, besonders zur Führung der Küche. Prospekt durch die Vorsteherin.

Verblendsteine

vorzüglicher Qualität in Roth, Gelb und Lederfarbe, Trottoir- und Flurplatten, poröse Steine von großer Härte, 1a. hochfeuerfeste Chamottesteine, sowie alle sonstige Thonsteinfabrikate liefert schnell und billig

Verblendsteinfabrik Anstel
bei **Butzheim.**

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue Bettfedern** per Pfund für **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M.** und **1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pf.; weiße Polarfedern 2 M.** und **2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pf., 4 M., 4 M. 50 Pfg.** u. **5 M.**; ferner: **echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) **2 M. 50 Pfg.** und **3 M.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — **Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.**

Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Deutsche Cognac-Compagnie

Louis Löwenwarter,

Commandit-Gesellschaft,

Köln a. Rh., Blaubach 26,

empfiehlt in anerkannt bester Qualität:

Cognac ** zu M. 2.—, *** „ „ 2,50, **** „ „ 3.—, ***** „ „ 4.—

Niederlagen zu Originalpreisen:
in Neuß
bei Herrn **Hofconditor C. Th. Herkenrath,**
in **Grevenbroich**
bei Herrn **J. Willichs.**

Reelle Offerte.

Käse, H.-Holl. à Ctr. 20—28 M., H.-Edamer „ 25—28 „, H.-Limb. □ „ 22—25 „

ab hier gegen Nachnahme empfiehlt D. Schwarzlos Wwe., Neumünster i/H.

Probepostcolli: 10 Pfd. 3,00—3,40 M., 20 3,70 M. u. 3,20/3,40 M. frco. dort.

---

500 Mark zahle ich dem, der beim Gebrauch v. **Rothe's Zahnwasser** à **Flacon 60 Pf.,** jemals Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.

Joh. George Kothe Nachf., Berlin.

In Neuß bei **Peter Thelen,** Oberstr. 23 u. **J. Mohren,** Büchel 22.

Patente aller Länder zu mäßigen Preisen, durch Hans Friedrich, Ingenieur und Patentanwalt Düsseldorf, Beste Empfehl.

Mildeste Rosen-Honig-Veilchen-Seife

überaus **mild** und **sehr aromatisch,** empfiehlt in Pack. enth. 3 St. 40 Pfg. **Wilh. Josten-Busch,** Münsterstr. 46

Ein 3 Monate altes **Hengstfohlen** zu verkaufen.
Wo, sagt die Exp.